

Die Zeitschrift der Studierendenschaft
der FernUniversität in Hagen

SPRACHROHR

Ausgabe 1/2018



Verleihung der
WiWi-Eule für das
beste Modul

Mit Blended
Learning
zum Erfolg

PBL – die Zukunft
der
Fernlehre?

Die FernUni bleibt
vorerst
NC-freie Zone

Liebe LeserInnen,

oft genug wird die FernUni von uns Studierendenvertretern ja mit Kritik konfrontiert. Der Fachschaftsrat Wirtschaftswissenschaften wollte hier einen anderen Weg beschreiten und hat einen Preis für die, aus studentischer Sicht, besten Module ausgelobt: die WiWi-Eule. Diese wurde auf dem Weihnachtsempfang durch Vertreter des Fachschaftsrats verliehen. (Mehr dazu auf Seite 43.)

Und sonst so?

Sonst finden sich wieder viele verschiedene Beiträge eurer Studierendenvertreter in dieser Ausgabe: zum Beispiel über den NC, der erst mal nicht kommen wird, oder über Veränderungen in der Fakultät WiWi. Und natürlich gibt es auch wieder die Termine für demnächst anstehende Seminare im Mittelteil.

Jeder darf mitmachen!

Gerne rufe ich auch an dieser Stelle wieder dazu auf, dass ihr selbst tätig werdet und uns eure Artikel oder Leserbriefe zusendet. Das SprachRohr ist schließlich ein Medium der Studierendenschaft für die Studierendenschaft. Redaktionsschluss für unsere nächste Ausgabe ist der 3. April 2018.

Ich wünsche euch allen viel Erfolg bei den anstehenden Prüfungen und natürlich das nötige Quäntchen Glück!

Herzliche Grüße

Jens-Rainer Beuerle

AStA-Referent für SprachRohr und Kultur, Sprecher Fachschaftsrat Kultur- und Sozialwissenschaften
(SPD-Hochschulgruppe/Juso-HSG)
jens.beuerle@asta-fernuni.de

Inhaltsverzeichnis

Editorial

Grußwort des SP-Vorsitzes	2	Gleichstellungsgesetze in der Studierendenschaft	19	WiWi: Verleihung der WiWi-Eule	43
	3	FernUni bleibt vorerst NC-freie Zone	23	ReWi: Aus dem Fachschaftsrat	46
				KSW: Der FSR ehrt AbsolventInnen	50
				Meti: Aus dem Fachschaftsrat	46

Hochschulpolitik

Junge Studenten, alte Sprecher	4	Seminare	
Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts näher beleuchtet	5	Seminarangebot der Bildungsherberge	27
Die rätselhafte Studierendenstatistik	7	Seminare der Fachschaftsräte	29
Aus dem Finanzreferat	8	Hochschulsport	
Die gewählten Gremien in der Hopo	10	Dabei sein ist alles!	36
Mit Blended Learning zum Erfolg	13	Aus den Fachschaftsräten	
Hopo-Workshop	15	WiWi: Falsche Noten	40

Service

Kinderbetreuung für FernUni-Studierende	55
Der AStA fördert Lerngruppen	57

Impressum

Impressum/Schwarzes Brett	59
---------------------------	----

Redaktionsschluss für das SprachRohr 2/2018 ist der 3.4.2018. Wir freuen uns auf eure Beiträge! Schickt diese bitte an: sprachrohr@asta-fernuni.de

Liebe Kommilitonen und liebe Kommilitoninnen,

Erfolg zu wünschen, dafür ist es nie zu spät. So möchten wir euch für das Jahr 2018 und natürlich ganz besonders für euer Studium alles Gute und den verdienten Erfolg wünschen!

Es lagen die Festtage zwischen den letzten beiden SprachRohrausgaben und den beiden Sitzungen des Studierendenparlament. Somit können wir aus diesem berichten, dass die Wahlordnung noch einmal überarbeitet werden musste und diese nun dem Rektorat, mit der Bitte um Genehmigung, vorliegt. Wir hoffen, dass wir Ende Januar alle Modalitäten für eine erfolgreiche Durchführung der Wahlen erledigt haben und einen Wahltermin beschließen können. Wir bedauern es sehr, dass nur minimales Interesse an der hochschulpolitischen Arbeit in Hagen besteht und sich nur wenige Kommilitoninnen und Kommilitonen bei uns gemeldet haben, um zum Beispiel im Wahlausschuss oder anderen Gremien mitzuarbeiten.

Weiter wurden in der letzten Sitzung des Studierendenparlaments im Jahr 2017 zwei AStA-Referate personell neu besetzt. Annette Stute (Grau und Schlau) wurde als neue Referentin für Seminare und Studienangelegenheiten und Fabian Maryanowski (FSA) als neuer Referent für Öffentlichkeitsarbeit gewählt. Der SP-Vorsitz gratuliert beiden und wünscht einen guten Start im neuen Amt! Den ausgeschiedenen Referentinnen Veronika Solloch (SPD/Jusos) und Rebekka Allen (RCDS) dankt der SP-Vorsitz für deren Arbeit und das Engagement zum Wohle der Studierenden!

Haben wir euer Interesse an der hochschulpolitischen Arbeit in Hagen geweckt, oder habt ihr Fragen an uns? Dann kontaktiert uns bitte unter: vorsitz@sp-fernuni.de

Euer SP-Vorsitz

Anne Blohm und Nils Roschin



Anne Blohm

Vorsitzende des Studierendenparlaments
Grüne Hochschulgruppe (GHG)
anne.blohm@sp-fernuni.de



Nils Roschin

Vorsitzender des Studierendenparlaments
SPD-/Juso-Hochschulgruppe
nils.roschin@sp-fernuni.de

Zum Nachdenken:

Junge Studenten, alte Sprecher

Jeder, der regelmäßig an Universitäten unterwegs ist, kennt sie. In Diskussionsveranstaltungen sind sie oft die einzigen Studenten im Publikum. Wenn sie das Mikrophon ergreifen, folgt erst mal ein Zitat von Heinrich Heine, Karl Marx oder Carl von Ossietzky. Sie sitzen mit Vorliebe in den AstA-Büros, auch wenn ihre eigene Zeit als gewählte Studentenvertreter oft schon zehn, 15 Jahre her ist. Und wenn Journalisten nach Gesprächspartnern suchen, um über „die aktuelle Lage der Studierenden“ zu reden, sind sie die ersten, die druckreife Sätze in die Blöcke diktieren.

Während das Durchschnittsalter der Erstabsolventen deutscher Hochschulen zwischen 2004 und 2014 um fast anderthalb Jahre auf 24,4 gesunken ist, müssen einige ihrer lautstärksten Repräsentanten bei der Frage nach ihrem Studiensemester erst mal passen. Weil sie längst mit dem Zählen aufgehört haben. Jetzt könnte man schmunzeln und sagen: Ist doch nett, dass es solche

Originale noch gibt in Zeiten der durchorganisierten Bologna-Universitäten und all der angeblich ständig gehetzten Kreditpunkte-Sammler. Das Problem ist jedoch, dass sie mit ihren Äußerungen ein Bild studentischer Gefühlslagen beschreiben, das längst nicht mehr der Realität entspricht.

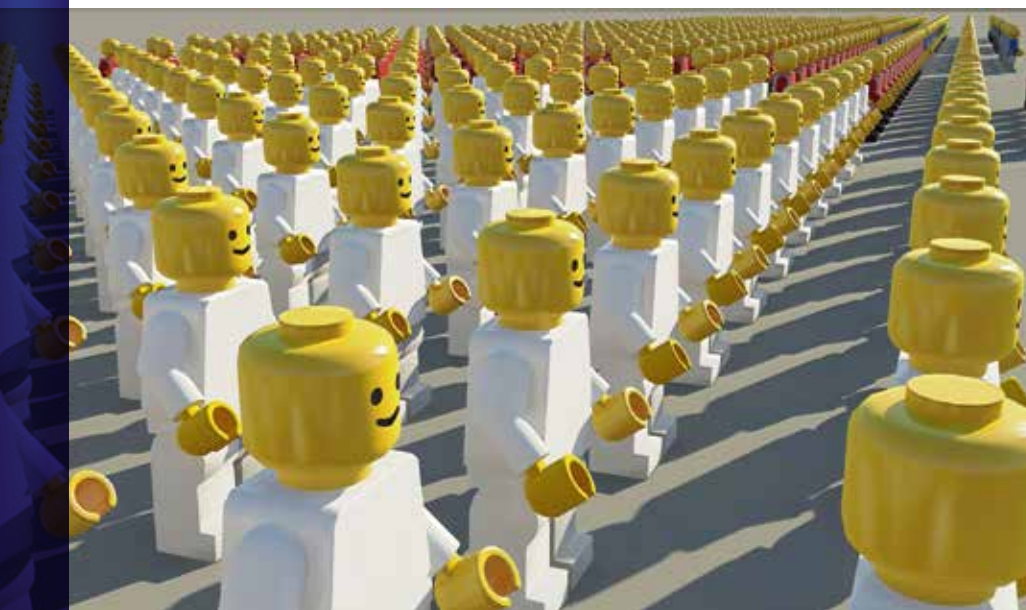
Gut lässt sich das gerade in Berlin und anderswo bei der Debatte um die Drittelbeziehungsweise Viertelparität beobachten: Kann man ja machen. Man kann möglicherweise sogar triftige Gründe dafür finden, warum ein Mehr an mittelalterlich anmutender Ständevertretung die Hochschulen demokratischer machen soll. Aber entspricht die Intensität, mit der beileibe nicht nur die gewählten Studentenvertreter das Thema verfolgen, wirklich den drängendsten Problemen und Wünschen der heutigen Studenten? Und wenn die Alten den Verlust von Diplom und Magister beklagen, merken sie nicht die Diskrepanz zu den Umfragen, denen zufolge sich die Mehrheit der Studenten um Studienfinanzierung und Wohnungssituation Gedanken macht, mit der

fachlichen Qualität ihrer Lehrveranstaltungen aber sehr zufrieden ist? Wahrscheinlich schon, aber selbst das passt ins Bild, denn der Bachelor macht die Jungen zum Gefangenen eines Systems, dessen Perfidität sie am Ende gar nicht mehr erkennen können.

Die Ironie ist, dass an letzterer Kritik sogar etwas dran ist. Während die Jungen vor allem an ihren Jobeinstieg denken und beim Studieren Tempo machen, lassen sie die Alten für sich reden. Und nehmen in Kauf, dass die Hochschulpolitiker sich an einige der wichtigsten Themen nicht mehr herantrauen, weil die professionellen (nicht zwangsläufig die gewählten!) Studierendenvertreter ihnen sonst die Hölle heiß machen. Verpflichtende Beratung, mehr Orientierung im Studium? Bloß nicht! Die Verschulung ist schon schlimm genug. Nachgelagerte, sozialverträgliche Studiengebühren, damit die Studienbedingungen jetzt besser sind? Auf keinen Fall, das wäre neoliberal. Mehr FH-Studienplätze zulasten der Universitäten? Besser nicht, wo bleibt sonst Humboldts Bildungsideal?

Jede Generation bekommt die Studierendenvertreter, die sie verdient. Auch wenn sie aus der vorigen Generation stammen. Wenn die Jungen nicht bald selbst aktiv werden, können sie sich über die Alten nicht beschweren.

Dieser Artikel wurde von Jan-Martin Wiarda zuerst auf seinem Blog www.jmwiarda.de veröffentlicht. Dort findet ihr mehrmals wöchentlich aktuelle Nachrichten aus Bildung, Hochschulen und Wissenschaft.



Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts näher beleuchtet

Liebe Studierende,

am 19.12.2017 verkündete das Bundesverfassungsgericht sein Urteil zum NC im Fach Humanmedizin. Auf Facebook und in Nachrichten an mich wurde bereits gefragt, ob es Auswirkungen für die FernUniversität



haben könnte. Daher beschäftige ich mich im Folgenden mit dem Urteil und evtl. Folgen für uns an der FernUniversität in Hagen.

Das bisherige Verfahren

Das aktuelle Verfahren sieht so aus, dass (nach Abzug von Auslandsstudierenden und Härtefällen) 20 Prozent der verfügbaren Plätze strikt an die Bewerber mit den besten Abiturnoten vergeben werden. Die Vergabe erfolgt dabei zentral.

Weitere 20 Prozent der Plätze werden über die Wartezeit vergeben. Wartezeiten von über 15 Semestern waren dabei möglich. Die übrigen 60 Prozent der Plätze werden von den einzelnen Hochschulen vergeben. Dabei können diese zusätzlich zur Abiturnote weitere Kriterien zur Auswahl heranziehen. Aktuell nehmen an diesem Vergabeverfahren 35 Hochschulen teil.

Was wird konkret kritisiert

Im vorliegenden Fall haben zwei Bewerber vor dem Verwaltungsgericht Gelsenkirchen geklagt. Sie begründeten ihre Klage damit, das aktuelle Verfahren die freie Berufswahl durch das Vergabeverfahren einschränke, dieses sei auch nicht mit dem Grundgesetz vereinbar. Dem stimmten die Richter in Teilen zu und gaben das Verfahren zur endgültigen Entscheidung an das Bundesverfassungsgericht weiter.

In diesen Punkten muss sich das Verfahren ändern

Ein Punkt, der kritisiert wurde, ist die Ortspräferenz, sprich, wo möchte man studieren. Dabei müssen sechs Ortspräferenzen angegeben werden. Bereits hier kann es passieren, dass ein Bewerber aufgrund der „falschen“ Präferenz aus dem Verfahren fällt. Grund hierfür ist die hohe Zahl der Bewerber pro verfügbaren Platz, es zählt jede Kleinigkeit, selbst die Ortspräferenz. Dieses Vorgehen ist laut den Richtern nicht mit der Forderung des Grundgesetzes nach gleicher Teilhabe vereinbar. Die Begrenzung auf sechs Orte wird als zu willkürlich angesehen, außerdem darf die Ortspräferenz kein Primärkriterium im Auswahlverfahren darstellen.

Ein weiterer, großer Problempunkt, den die Richter sehen, ist die Vergleichbarkeit der Abiturnoten über die Ländergrenzen hinweg. Wie man hier vorgehen will, bleibt abzuwarten. Ganz allgemein müssen nach dem Richterspruch aber alle Verfahren zur Eignungsfeststellung gewissen Standards unterliegen. Tatsächlich ziehen unterschiedliche Hochschulen auch unterschiedliche Kriterien heran, die Gewichtung ist selbst bei gleichen Kriterien nicht zwangsweise überall gleich.

Möglichkeiten für weitere Kriterien sind z. B. vorrangigene Ausbildungen, Motivationsschreiben oder weitere Tests um die Eignung festzustellen. Auch hier bleibt abzuwarten, wie eine Lösung aussieht. Weiterhin sehen die Richter eine angemessene Begrenzung der Wartezeit als nötig an. Wie bisher, oft länger als die Regelstudienzeit, sehen die Richter als zu lang an.

Bedeutung für die FernUniversität Hagen

Aktuell ist nur ein Studiengang an der FernUniversität in Hagen von einer offiziell geplanten Zulassungsbeschränkung betroffen bzw. bedroht. Es handelt sich um den Masterstudiengang in Psychologie. Dieser ist aktuell noch ohne NC. Zieht man die Kritikpunkte der Richter heran, so muss man zu dem Schluss kommen, dass der Masterstudiengang in Psychologie nicht vom Richterspruch betroffen ist. Weder müssen Bewerber an der Fernuniversität eine Ortspräferenz angeben noch gibt es Eignungstests, und auch eine Wartezeit ist nicht vorgesehen. Zudem bewirbt man sich nicht mit Abiturnoten, sondern mit den Noten aus dem vorangegangenen Studium, dessen Noten nach der Bologna-Reform in der Theorie bundesweit vergleichbar sind. Interessant könnte der Richterspruch dagegen werden, wenn Bachelorstudiengänge von einem NC betroffen wären. Ob dies in Hagen allerdings der Fall sein wird, ist aktuell unklar.

Tatsächlich könnte aber eine ganz andere Sache interessant sein: Das Bundesverfassungsgericht sagt, dass andere Kriterien als die Note sehr wohl zulässig sind. Bisher wurde an der FernUniversität meinen Informationen nach noch nicht darüber nachgedacht, ob man weitere Kriterien heranzieht. Geeignete Kriterien könnten durchaus einen Vorteil für die Studierenden der FernUniversität bieten. Häufig ist es so,



dass unsere Studierenden über eine lange Berufspraxis verfügen oder neben dem Beruf studiert haben. Oft leidet die Studienleistung darunter, der Vergleich mit Studierenden anderer Universitäten fällt schwer, besonders, wenn deren Leistungen im Vollzeitstudium in jungen Jahren ohne berufliche Verpflichtungen erreicht wurden. Nach meinem Verständnis spricht nichts dagegen, den Richterspruch als Möglichkeit zu nutzen, auf die FernUniversität einzuwirken, damit geeignete Kriterien gefunden werden, um die spezielle Situation unserer Studierenden besser abzubilden.

Natürlich ist dies mit Kosten, Risiken und einigen ideologischen Fragen verbunden. Verfahren zur Eignungsfeststellung sind mit Kosten verbunden. Diese muss man im Auge behalten! Risiken sind hauptsächlich im Bereich des rechtlich Zulässigen zu suchen, man sollte aber für alle Möglichkeiten offen sein und zwar von allen Seiten. Dazu zählten die FernUniversität, die Studierenden und auch die Studierendenvertretung. Und da kommen wir leider zu einem schwierigen Punkt, nämlich einem ideologischen. Dieser ist mir persönlich sehr aufgefallen, als ich die in dieser Ausgabe abgedruckte Pressemitteilung des AStA in den sozialen Medien geteilt habe. Die möglichen Herangehensweisen sind sehr vielfältig und das zeigten auch die zahlreichen Reaktionen. Viele waren alternativen Kriterien gegenüber aufgeschlossen, andere beharrten auf dem Standpunkt, Noten wären ein sehr guter Gradmesser für die Studierfähigkeit von Bewerbern. Klar sein muss einem übrigens auch, dass weitere, evtl. sogar qualitative Kriterien, zu einer Entobjektivierung des Bewerbungsvorgangs beitragen. Dieser, nicht unberechtigten, Kritik müsste man sich stellen. Ich möchte an dieser Stelle aber keine ideologische Diskussion eröffnen, ich möchte nur zeigen: Hier gibt es viel zu klären! Die Klärung muss aber möglichst zeitnah erfolgen, sofern man diesen Weg beschreiten möchte. Ich denke, die Studierendenvertretung wird in dieser Sache aber schnell aktiv werden und auf eine Kooperation mit der Universität hinarbeiten.



Fabian Maryanowski

AStA-Referat für Öffentlichkeitsarbeit und Internationales, Mitglied des Fachschaftsrates WiWi (zuständig für Öffentlichkeitsarbeit) Ersatzmitglied im SP, Mitglied des BHS Beirats
Freie Studentische Allianz
fabian.maryanowski@studium.fernuni-hagen.de

Die rätselhafte Studierendenstatistik

Ein Erlebnisbericht

Ja, ich gebe es offen zu: Das Fach Statistik war nie mein Steckenpferd – weder damals in der Schule noch später in meinem ersten Studium. Fast folgerichtig fiel ich durch meine erste Statistik-Prüfung durch, und den zweiten Anlauf schaffte ich lediglich mit Ach und Krach.

Dies war eine riesige Erleichterung, denn somit durfte ich mein Studium fortsetzen. Grund genug also, die Sektkorken knallen zu lassen.

Statistik: Sie holt mich wieder ein.

Nun, etliche Jahre später, bin ich als Akademiestudierender an der FernUniversität eingeschrieben. Hier sind meine akademischen Freiheiten deutlich größer als je zuvor.

Vor allem genieße ich den Luxus, von Statistik verschont zu bleiben, etwa wenn ich Themen im Bereich Organisationsentwicklung vertiefe. Und dann erst diese ruhige, gut sortierte Universitätsbibliothek – einfach paradiesisch.

Doch halt, zu früh gefreut. Denn unvermittelt kreuzt die Studierendenstatistik der FernUniversität meinen Weg.

Viele Zahlen – und viele Rätsel.

In dieser Statistik finde ich u.a. eine Zahlenkolonne zur Entwicklung der Akademiestudierenden. So ist im Sommersemester 2015 gegenüber dem Sommersemester 2014 ein Plus von 492 Studierenden zu verzeichnen; relativ ist dies als ein Minus von 6,4 Prozent beziffert. Hmmm ... merkwürdig.

Zögernd wandert mein Blick zur nächsten Spalte der Statistik: Im Bereich Weiterbildung ist im Wintersemester 2013/14 gegenüber dem Wintersemester 2012/13 ein Plus von 76 Studierenden zu konstatieren; dies ist als ein relatives Minus von 2,2 Prozent deklariert.

Und weitere Beispiele mit solch flexiblen Vorzeichen-Setzungen finden sich. Hmmm ...

Suche nach Lösungen.

Verwirrt fahre ich meinen PC hoch und tippe die Zahlenkolonnen in ein Tabellenkalkulationsblatt. Ich rechne hin, ich rechne her. Doch dieser verflixte Computer ist einfach nicht in der Lage, die Rätsel um die Studierendenstatistik zu lösen.

Meine Verwirrung schlägt um in Frustration: Sitzt das eigentliche Problem womöglich vor dem PC? Muss ich gar diesen ätzenden Statistik-Grundkurs wiederholen?

In meiner Not fasse ich einen kühnen Entschluss: Ich schreibe eine E-Mail an die FernUniversität und bitte um Unterstützung bei einer Lösung der Rätsel um die Studierendenstatistik.

Die FernUniversität wird aktiv.

Zwölf Tage vergehen. Da sehe ich im Internet, dass das Berichtswesen der FernUniversität bezüglich der Studierendenstatistik aktiv geworden ist.

So ist u. a. die Zunahme um 492 Akademiestudierende nun als eine Zunahme um 13,4 Prozent ausgewiesen. Und die Zunahme um 76 Weiterbildungsstudierende entspricht jetzt einer Zunahme um 2,6 Prozent.

Klasse, wunderbar, ja ... großartig! Nun sind die Studierendenzahlen selbst für Statistik-Dummys wie mich einleuchtend und nachvollziehbar.

Statistik und Hochschulpolitik.

Zum Schluss kehren damit wieder Zufriedenheit und Erleichterung in Sachen Statistik ein: Nach mehreren Jahren sind die publizierten Studierendenzahlen endlich im Lot.

Solche Statistiken sind weder Tand noch bloßer Selbstzweck. Denn sie werden immer mehr zur Basis wichtiger hochschulpolitischer Entscheidungen – für oder gegen uns Studierende.

Und gerade einer Wissenschaftsorganisation stehen korrekte Statistiken besonders gut zu Gesicht.

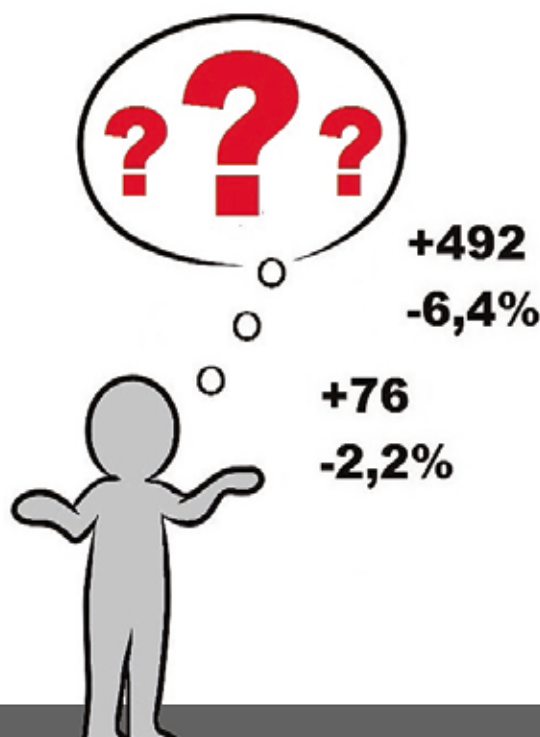
Einen guten Start in das neue Jahr und erfolgreiche Statistik-Klausuren wünscht euch

Thomas



Dr. Thomas Faust

Beratendes Mitglied des Studierendenparlaments für das Akademiestudium
thomas.faust@studium.fernuni-hagen.de



Die Ausgaben der Studierendenschaft im Haushaltsjahr 2017/2018

Liebe Studierende,

an dieser Stelle möchte ich euch vorstellen, wofür in diesem Haushaltsjahr eure Beiträge verwendet werden – und da das Jahr bereits läuft, auch über aktuelle Entwicklungen berichten.

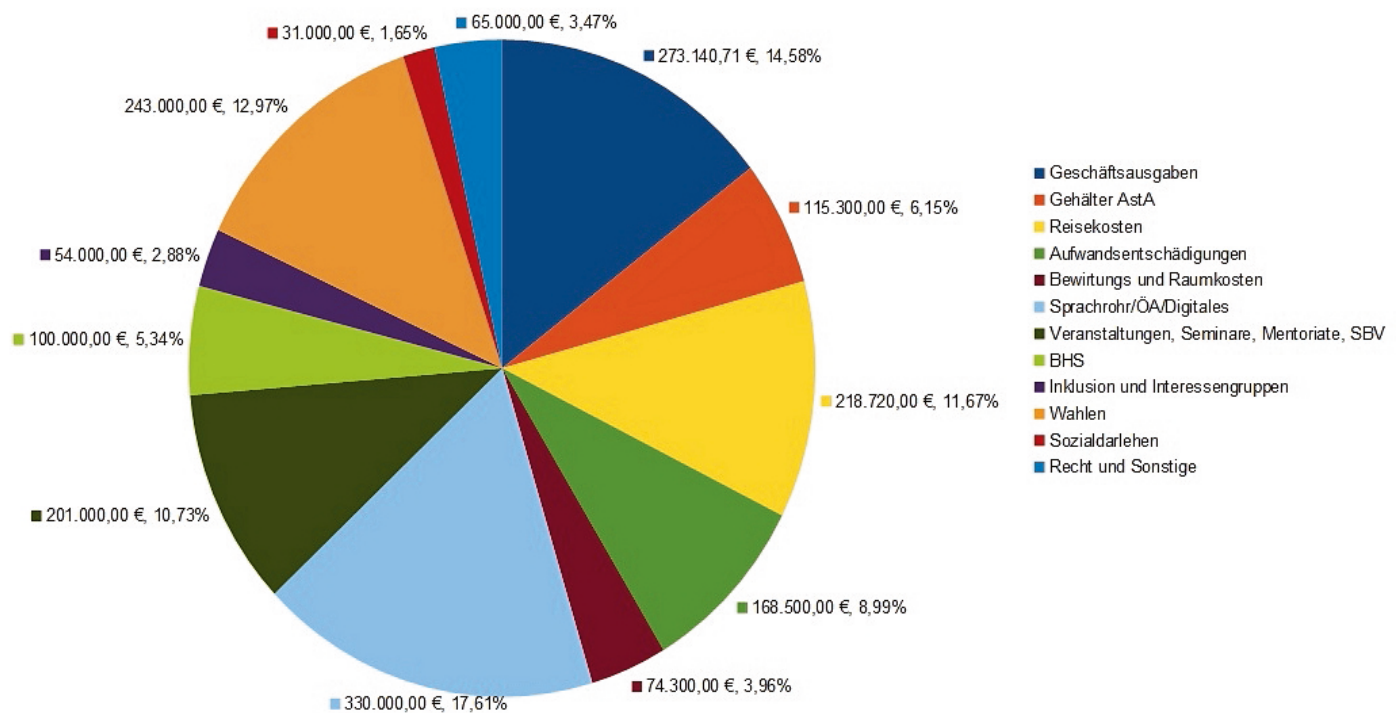
Der kommende Haushalt umfasst folgende Ausgaben:

- der AstA-Reisekostenansatz konnte halbiert werden.
- Alle zwei Jahre wird gewählt. Die geplanten Ausgaben hierzu sind in einem eigenen Datenbereich angeführt.
- Es wurden gesonderte Mittel für Inklusion und Gleichstellung in Höhe von 22.500 € bereitgestellt. Diese wurden vorher auf verschiedene andere Konten aufgeteilt. Diese Mittel sollen verwendet werden für bspw.

dass Zuwendungen an Studierende nicht als „Geschenke“ (verlorene Zuschüsse), sondern nur als grundsätzlich rückzahlungspflichtige Darlehen gewährt werden dürfen. Über die Vergabe entscheidet das Sozialreferat.

- Im Bereich Sonstige Ausgaben sind diesmal Mittel in Höhe von 40.000 € für die mögliche Einrichtung einer Pedelec-Station an der Bildungsherberge eingestellt.

Geplante Ausgaben im Haushaltsjahr 2017-2018



Auch hierzu noch einige Erläuterungen:

Es sind Ausgaben in Höhe von 1,873.960,71 Mio. € geplant. Hiervon entfallen 396.000 € auf die Fachschaften.

- Insgesamt konnten die Ausgabenansätze für Reisekosten im Vergleich zu vorherigen Haushalten reduziert werden, insbesondere

Gebärdendolmetscher, Hilfsmittel, spezialisierte Veranstaltungen und barrierearme Dokumente.

- Der Bereich Sozialdarlehen enthält auch Mittel für einen Sozialfonds für bedürftige SeminarteilnehmerInnen in Höhe von 20.000 €. Aus diesen Mitteln können Interessierte, bedürftige Personen gemäß § 46 Abs. 4 unserer Satzung Reisekostenerstattungen erhalten. Hier ist jedoch zu beachten,

Einnahmen:

Es werden folgende Einnahmen erwartet:

- Studierendenschaftsbeiträge:
1.380.000,00 €
- Überschuss des Vorjahres:
195.840,71 €
- Veranstaltungen, Seminare,
Förderungen:
103.120,00 €
- Entnahme aus der Sonderrücklage
Wahlen:
195.000,00 €

Gesamt: 1.873.960,71 €

Aktuelle Entwicklungen:

- Mit Sorge wird derzeit die Entwicklung der Ausgaben für die Reisekosten und Aufwandsentschädigungen für die StudierendenvertreterInnen gesehen. Nach mehreren Sondersitzungen des Studierendenparlaments sind nach gut drei Monaten bereits knapp 40 Prozent der jeweiligen Budgets aufgebraucht.
- Weiterhin bleiben in der Fachschaft Rewi sowohl Einnahmen als auch

- Ausgaben für Seminare weit hinter den Planungen zurück.
- Positiv ist zu bewerten, dass die Einnahmen aus Förderungen durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung deutlich höher sind, als bei der Aufstellung des Haushaltsplanes ersichtlich war.
- Es sind einige überflüssige Ausgaben, insbesondere für Verpflegung, Zimmer und Räume zu beobachten. Gegenmaßnahmen sind bei der aktuellen Rechtslage, nach der AStA-Referenten freihändig und alleine über Ausgaben bis zu 1000 € entscheiden können, soweit sie ihr Referat betreffen, leider kaum möglich.

Liebe Studierende, wie man weiß, schimpfen Finanzverantwortliche stets mit allen. Das gehört sich so. Also „schimpfe“ ich jetzt auch mit euch. Unverschämtheit, wie kann er nur?!

Aus einem guten Grund: Ihr nehmt viel zu wenige Leistungen der Studierendenvertretung in Anspruch. Es ist genug Geld für Seminare und Mentorate da, insbesondere die neuen Online-Mentorate. Findet euch zusammen, findet eine Mentorin oder einen Mentor und lasst euch jene von der Studierendenschaft bezahlen – das geht! Über das Wie und

die Voraussetzungen beraten euch gerne meine Kolleginnen Joana Kleindienst und Gudrun Baumgartner.

Es lässt sich trefflich Wahlwerbung damit machen, dass man doch das teure SprachRohr abschaffen könnte, um mehr Geld für Seminare zu haben. Leider geht das an der Realität vorbei, denn bereits das zur Verfügung stehende Geld wird lange nicht vollständig abgerufen – und selbst wenn, würde ich dafür Sorge tragen, dass alles, was den Studierenden zugute kommt, auch durchgeführt werden kann. Fakt ist auch, dass ohne SprachRohr die Mittel Seminare und Veranstaltungen noch viel weniger abgerufen werden. Also: Nutzt unsere Leistungen!



Carsten Fedderke

Finanzreferent
carsten.fedderke@asta-fernuni.de

Erläuterungen zu den Einzelposten in der Grafik:

Abkürzungen:

BHS: Bildungsherberge; SBV:
Studienbegleitende Veranstaltungen;
ÖA: Öffentlichkeitsarbeit; SKP:
Sachkostenpauschale

Die Aufwandsentschädigungen enthalten alle Aufwandsentschädigungen (feste und variable), auch die für Unigremien und Fachschaften. Lediglich die AEen für Interessengruppen sind im eigenen Posten Interessengruppen inkludiert.

Reisekosten: Dito.

Die Geschäftsausgaben bestehen im Wesentlichen aus den Gehältern der Büroangestellten.

Veranstaltungen usw. enthalten alle Honorare und weitere Veranstaltungskosten, auch die der Fachschaften.

Bewirtung und Raumkosten:
Zusammengefasst, weil in den Fachschaften unter „Sonstige Kosten“ gebucht. Enthält also jene sowie die aller übrigen.

Recht und Sonstige: Enthält auch Hochschulsport, Internationale Beziehungen und andere Kleinausgaben, die sich keinem anderen Bereich zuordnen lassen.

Interessengruppen: LandesAStenTreffen, Aktionsbündnis gegen Studiengebühren

Die gewählten Gremien an der FernUniversität: Teil 2

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

von Februar bis März 2018 finden die Hochschulwahlen zu den Unigremien statt, getrennt davon nicht nur zeitlich, sondern auch organisatorisch, die Wahlen der Studierendenschaft vermutlich im Juni 2018. Den Hintergrund für diese Trennung der Wahlvorgänge bzw. der Gremien habe ich in der letzten Ausgabe des SprachRohrs dargestellt. Kurz zusammengefasst bestehen an der FernUniversität in Hagen zwei getrennte Vertretungen:

- die Gremien der Universität (Senat, Fakultätsräte),
- die Gremien der verfassten Studierendenschaft (Studierendenparlament, Fachschaftsräte).

Im ersten Teil des Artikels in der Ausgabe 2017/4 habe ich die Gremien der Universität beschrieben. Im zweiten Teil des Artikels folgen nun die Gremien der verfassten Studierendenschaft, wobei des Umfangs wegen der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) hier ausgeklammert werden soll und in einem dritten Teil in der Ausgabe 2018/2 folgt.

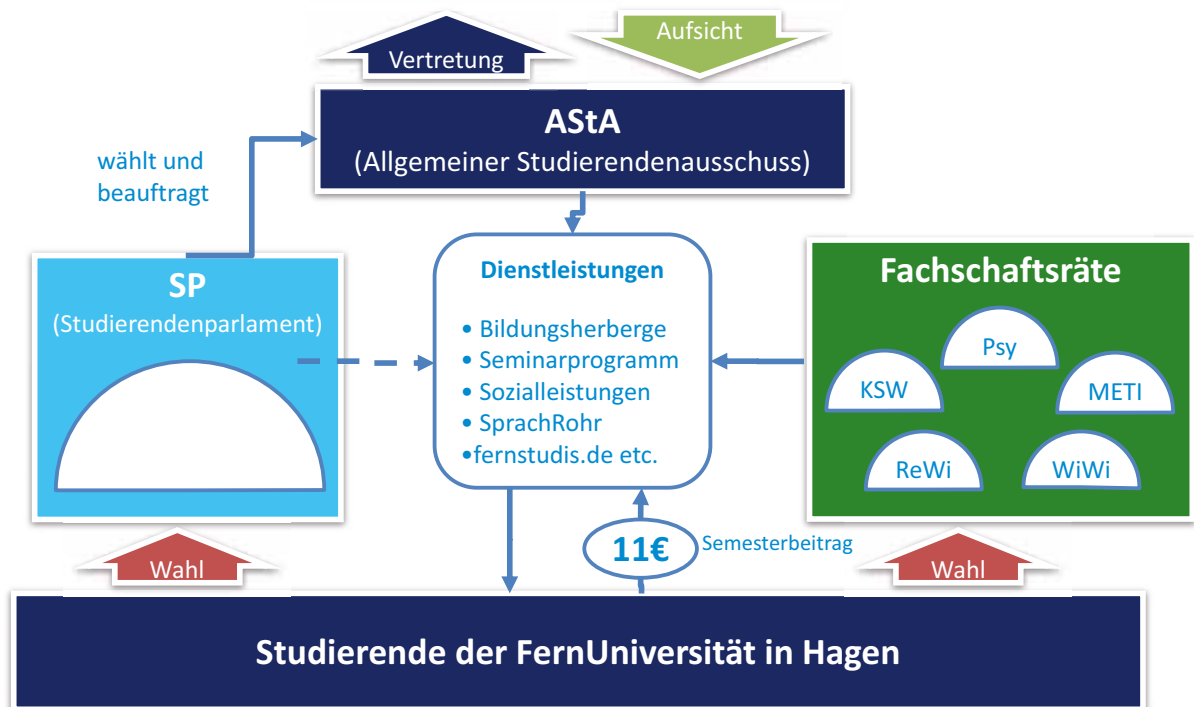


Die verfasste Studierendenschaft

Der verfassten Studierendenschaft gehören alle ordentlich eingeschriebene Studentinnen und Studenten an, d.h. alle, die Ersthörer an der FernUniversität in Hagen sind und dementsprechend ihre elf Euro Studierendenschaftsbeitrag zahlen, sind per Gesetz Mitglieder der verfassten Studierendenschaft und damit mit aktivem und passivem Wahlrecht versehen.

Durch dieses Wahlrecht kann mit einer Stimme pro Person für das jeweilige Gremium wie das Studierendenparlament oder den zugehörigen Fachschaftsrat an den Wahlen aktiv, d.h. als Wähler, teilgenommen werden. Durch das passive Wahlrecht kann jedes Mitglied der verfassten Studierendenschaft auch selbst für die Organe der studentischen Selbstverwaltung kandidieren.

Studierendenvertretung



Um das passive Wahlrecht wahrzunehmen, ist etwas mehr Eigenleistung nötig. Der einfachere Weg ist es, sich einer bestehenden Hochschulgruppe anzuschließen, d. h. beizutreten. An der FernUni bestehen derzeit zahlreiche Hochschulgruppen unterschiedlichster politischer Couleur oder auch als einfache Wählergemeinschaften. Die Kontakte zu diesen finden sich über das Internet oder über Kontaktdaten im SprachRohr. Der Vorteil dieses Weges ist, dass in der Hochschulpolitik erfahrene Personen die Neuen an die Hand nehmen und sich insbesondere um die Einreichung der Wahllisten kümmern. Es steht aber jedem Mitglied der verfassten Studierendenschaft frei, auch eine eigene Hochschulgruppe zu gründen und mit dieser zu den Hochschulwahlen anzutreten. Der Einsatz ist allerdings größer. Wer nicht als Einzelkandidat antreten will, dies ist bei den Studierendenschaftsgremien im Gegensatz zu den Unigremien möglich, muss Mitsstreiter für seine Liste/Hochschulgruppe finden. Anschließend einen eigenen Listenvorschlag, d. h. eine Liste, auf der die Kandidaten und Kandidatinnen in einer Reihenfolge stehen, er-

stellen und fristgerecht einreichen. Hierzu veröffentlicht der Wahlausschuss bzw. die Wahlleitung alle notwendigen Unterlagen im Internet auf den vorgesehenen Seiten. Wer nun ausreichend genug Wählerstimmen erhält, um ein Mandat (d. h. einen Sitz in dem zu wählenden Gremium) zu erhalten, wird von der Wahlleitung zu den konstituierenden Sitzungen eingeladen. Auf dieser ersten Sitzung nach den Wahlen werden dann alle verpflichtenden Ämter in der studentischen Selbstverwaltung vergeben.

Gewählt werden wie schon bei den Gremien der Universität zwei Ebenen:

- die Fachschaftsräte als Vertretung der jeweiligen Fachschaften,
- das Studierendenparlament als Vertretung der gesamten Studierendenschaft.

Der Fachschaftsrat

Die Fachschaft ist ein Teil der Studierendenschaft. Derzeit bestehen an der FernUniversität fünf Fachschaften, dies sind die Fachschaften für

- Rechtswissenschaft (ReWi),

- Wirtschaftswissenschaft (WiWi),
- Kultur- und Sozialwissenschaft (KSW),
- Psychologie (Psy),
- Mathematik, Elektrotechnik und Informatik (Meti).

Wie die Bezeichnungen zeigen, müssen diese Fachschaften nicht vom Namen oder Umfang mit den Fakultäten übereinstimmen. Meti hat einen anderen Namen als die Fakultät gewählt, um die Elektrotechnik zu berücksichtigen. KSW und Psychologie hat bei der studentischen Selbstverwaltung jeweils eigene Fachschaften, bei der Universität sind diese derzeit noch (d. h. auch bei den Wahlen im Februar 2018) zusammengefasst.

Gewählt wird nun von den Mitgliedern der Fachschaft, also denjenigen Angehörigen der verfassten Studierendenschaft, die in diesem Bereich studieren, der Fachschaftsrat. Dies ist quasi das Parlament der Fachschaft. Die Größe des Fachschaftsrats, also die Mandate bzw. Sitze, die bei den Wahlen abhängig von den Wählerstimmen vergeben werden, wird durch die Satzung der Studierendenschaft geregelt.

Die Satzung ist quasi das Grundgesetz der verfassten Studierendenschaft an der FernUniversität in Hagen. Derzeit haben alle Fachschaftsräte sieben Mitglieder, dies zeigt, es sind recht kleine Gremien. Wer in einer größeren Stadt lebt, kann dies mit einem Stadtteilgremium vergleichen, z. B. einem Bezirksrat. Das Studierendenparlament ist dem Fachschaftsrat in der Hierarchie übergeordnet, vergleichbar wie der Stadtrat dem Bezirksrat übergeordnet ist.

Diese Analogie zeigt, dass der Fachschaftsrat näher an der Basis, also den Studierenden ist. Der Fachschaftsrat ist somit der Ansprechpartner für unmittelbare fachspezifische Fragen zum Studium, soweit dies die studentische Selbstverwaltung klären kann. Er organisiert z. B. Seminare, Tagungen und andere Dinge, die dem Fortschritt im Studium weiterhelfen. Hierzu haben die jeweiligen Fachschaftsräte ein finanzielles Budget, dass aus den elf Euro Studierendenbeitragsbeitrag stammt. Dies sind allerdings keine Selbstbewirtschaftungsmittel, d. h. der Fachschaftsrat ist nicht autonom in seinen Finanzen. Das Budget wird vom Studierendenparlament beschlossen und durch den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) bzw. den Finanzreferenten des AStAs eingestellt und verwaltet. Aus der Mitte seiner sieben Mitglieder wählt der Fachschaftsrat seine Funktions-träger. Das sind mindestens der Sprecher (d. h. der Vorsitzende) und der Mittelverwalter. Der oder die Sprecher (es können auch zwei gewählt werden) sind für die Sitzungen verantwortlich und leiten das Gremium. Der Mittelverwalter ist für den Haushalt verantwortlich, wobei er keine Zahlungen selbst ausführen kann, wie gesagt ist der Fachschaftsrat nicht finanziell autonom. Zusätzlich können Beauftragte für spezielle Angelegenheiten gewählt werden. Dies sind üblicherweise der Öffentlichkeitsbeauftragte und der Seminarkoordinator, wobei jeder Fachschaftsrat die Zusatzaufgaben auch anders regeln kann.

Das Studierendenparlament

Im vorherigen Kapitel wurde die Analogie zur kommunalen Selbstverwaltung schon eingeführt. Das Studierendenparlament ist dementsprechend in der Hierarchie das höchste Gremium der studentischen Selbstverwaltung und für den Beschluss über den Haushalt verantwortlich. Auch wählt das Studierendenparlament den

AStA, der einer Regierung der Studierendenschaft entspricht.

Die Größe des Studierendenparlaments regelt die Satzung der Studierendenschaft. Diese Größe richtet sich nach der Zahl der eingeschriebenen ordentlichen Studierenden und beträgt derzeit 27 Sitze. Abhängig von dem Stimmenanteil bei den Hochschulwahlen erhalten die kandidierenden Hochschulgruppen Sitze in diesem Parlament. Als höchstes Gremium der verfassten Studierendenschaft legt das Studierendenparlament mit einer 2/3 Mehrheit auch die Satzung der Studierendenschaft fest. Mit einfacher Mehrheit entscheidet es auch über den Haushalt, der durch die elf Euro Studierendenbeitragsbeitrag finanziert und durch den AStA als Beschlussvorlage eingebracht wird. Aus seiner Mitte wählt das Parlament auch einen Vorsitz, der für die Sitzungsleitung, inkl. der Einladungen zu den Sitzungen, verantwortlich ist.

Wie bei Parlamenten üblich werden Teilaufgaben in Ausschüsse und Arbeitsgruppen verwiesen. Ein per Satzung verpflichtender Ausschuss ist der Haushaltsausschuss, der wie der Name sagt, sich um Haushaltsfragen, also die Finanzen, kümmert. Ein weiterer fester Ausschuss ist dem Namen nach der AStA, d. h. der Allgemeine Studierendenausschuss. Dieser hat allerdings eine Sonderrolle, da er einer Regierung entspricht und vom Studierendenparlament gewählt wird. Dementsprechend ist der AStA dem Studierendenparlament verantwortlich, berichtet dort über seine Aktivitäten und stellt sich falls notwendig auch kritischen Fragen. Dies zeigt auch die Unterschiede zum Fachschaftsrat, der Parlament und Regierung in einem ist, mit dem Sprecher als *primus inter pares*. Das Studierendenparlament ist dies nicht, sondern trennt zwischen Studierendenparlamentsvorsitz als Sitzungsleitung und indirekt gewähltem AStA als Regierungsorgan.

In das Studierendenparlament können Anträge als Beschlussvorlagen eingebracht werden, die als Arbeitsaufträge an den AStA gehen, oder auch in parlamentseigenen Ausschüssen und Arbeitsgruppen bearbeitet werden. Die Königsdisziplin des Studierendenparlaments ist allerdings der Haushalt, sei es die Festlegung der Einnahmen, inkl. der Höhe des Studierendenbeitrags, und die Festlegung der Ausgaben, d. h. der Verwendungszwecke. Dazu kommt die Wahl des AStAs als Regierungsorgan. Dementsprechend ist

die Bedeutung dieses Parlaments nicht zu unterschätzen.

Dieser Artikel liefert einen Überblick über die in der verfassten Studierendenschaft zu wählenden Gremien. Im dritten Teil soll noch gesondert der Allgemeine Studierendenausschuss behandelt werden, dessen Aufgaben einen eigenen Teil dieser Reihe rechtfertigen.

Euer Referent für Hochschulpolitik



Dr. Bernd Huneke

Stellv. AStA-Vorsitzender, Sprecher Fachschaftsrat WiWi (RCDS)
bernd.huneke@asta-fernuni.de

Mit Blended Learning zum Erfolg



Auf der Online, Open and Flexible Higher Education Conference (OOFHEC) 2017 wurde über die Zukunft der Fernlehre und Best Practices für einen erfolgreichen Abschluss nachgedacht

Die diesjährige Konferenz der Europäischen Vereinigung der Fernlehrenden Universitäten (EADTU) fand in Milton Keynes, der Heimatstadt der Open University (OU) statt. Die OU ist nicht nur die größte staatliche Fernuniversität Großbritanniens, sondern auch weltweit in der Fernlehre führend. Welche Location könnte passender sein, um die Erfolge der vergangenen Jahrzehnte zu resümieren und über „HIGHER EDUCATION FOR THE FUTURE“ nachzudenken?

Milton Keynes kennen einige vielleicht aus der Schule als eine der „New Towns“, Planstädte, die in den 1960er Jahren zur Entlastung von Ballungszentren wie London gebaut wurden. Einem Besucher fällt hier zunächst auf, dass es überall viel Platz gibt: breite, vierspurige Straßen, großzügige Parkanlagen und Unterführungen für Fußgänger und Radfahrer, die auch breit genug für die Durchfahrt von Pkws wären.

Offenbar nicht genug Platz jedoch für Menschen, die sich hier keine Wohnung leisten können, denn auf den zweiten Blick entdeckt man in vielen Unterführungen, in unmittelbarer Nähe nobler Hotels oder auch vor der überdimensionalen Shoppingmall Zelte. Nein, es sind keine Zelte einer Verkaufsausstellung, sondern Unterkünfte von Obdachlosen.

Unwillkürlich fragt man sich, ob das Los dieser Menschen ein anderes wäre, wenn sie eine bessere Ausbildung oder eine staatlich geförderte oder gar finanzierte Ausbildung genossen hätten, wie wir sie in der Bundesrepublik als selbstverständlich hinnehmen. Wie wichtig und nötig freier Zugang zu Bildung ist und in Zukunft sein wird, wurde jedoch auch auf dieser internationalen Konferenz in den Keynotes formuliert.



Für die unmittelbare Zukunft wurde auf der Konferenz allerdings vor allem ein anderes Problem als vorrangig ausgemacht:

„How should open universities dress now that the 'conventional' universities have stolen our cloths?“

Sir John Daniel

Konventionelle Präsenzuniversitäten haben auf veränderte Bedürfnisse und technische Möglichkeiten reagiert und bieten Studiengänge an, die ebenfalls ortsunabhängig und berufsbegleitend studiert werden können. Hier gilt es konkurrenzfähig zu bleiben. Nach der Begeisterung über hohe Studierendenzahlen in den vergangenen Jahren widmet man sich inzwischen vermehrt der Frage, wie Studierende gehalten und darüber hinaus zu einem erfolgreichen Abschluss geführt werden können.

Dass Blended Learning als innovative Lösungsstrategie neu aufgelegt wird, mag nur auf den ersten Blick verblüffen. In Zusammenarbeit mit führenden Universitäten soll ein „maturity model for the development of blended degree education“ entstehen, dass die Interessen aller Stakeholders von Regierung über Lehrende, Technologieverantwortliche usw. bis hin zu den Studierenden berücksichtigt.

Eine Stärkung von face-to-face-Komponenten wird dabei als unverzichtbarer Bestandteil gesehen. Dabei handelt es sich keineswegs um „Nachhilfe vor Ort“, die „gute Fernstudierende“ eigentlich nicht nötig haben. Dass darüber hinaus Repetitorien, betreute Lerngruppen und der Erwerb zusätzlicher Skills dezentral angeboten werden können, steht dazu nicht im Widerspruch.

Ein Fernstudium ist überwiegend durch Lebensumstände bedingt – nicht dadurch, dass Fernstudis niemanden treffen wollen

Das Programm der Konferenz findet ihr auf der Webseite der EADTU <https://conference.eadtu.eu/>. Die einzelnen Beiträge könnt ihr teilweise im Internet recherchieren. Die vollständige Message von Milton Keynes gibt es hier: https://conference.eadtu.eu/images/OOFHEC2017/2017_-_Message_of_Milton_Keynes.docx



Dr. Gudrun Baumgartner
(Grau & Schlau)

AStA-Referentin für Studium und Betreuung Süd/West und Hochschulsport

gudrun.baumgartner@asta-fernuni.de

Hochschulpolitischer Workshop 2018



Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

für diesen Sommer vom Freitag, dem 22. bis zum Sonntag, dem 24.6.2018 organisieren wir wieder einen hochschulpolitischen Workshop in Hagen. Dieser richtet sich gezielt an Einsteiger, also an diejenigen, die nach den Hochschulwahlen 2018 in Gremien gewählt worden sind bzw. gerade kandidieren, da sich voraussichtlich die Wahlen auf den Juni verschieben. Wir haben bewusst das Wochenende nach dem Campusfest (22.6.2018) gewählt, um den Teilnehmern am Anreisetag den Besuch als Rahmenprogramm zu ermöglichen. Für dieses Jahr haben wir eine unterstützende Finanzierung durch das BMBF erhalten, so dass wir eine Teilnehmerzahl 15+ anstreben. Der Kern des Programms beruht auf dem des Vorjahres, wobei wir einige vertiefende Erweiterungen planen.

Warum Hochschulpolitik

Hochschulpolitik ist vielfältig, dennoch führt sie im Rahmen der „großen“ Politik

eher ein Nischendasein. Nur wenige Politiker und Politikerinnen nennen Hochschulpolitik als ihr Spezialgebiet, Schulpolitik ist für viele interessanter und scheinbar wichtiger. Das ist um so erstaunlicher, betrachtet man die Wichtigkeit guter akademischer Bildung für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Zudem haben die meisten Abgeordneten früher einmal selbst studiert oder waren teils auch selber in der Studierendenvertretung aktiv.

Viele von uns wollen und können sich nur auf ihr Studium konzentrieren. Dies ist verständlich, denn schon hierfür Zeit aufzubringen ist schwer. Um so wichtiger ist es, immer wieder neue Interessierte zu finden, die sich in den Gremien engagieren, um die ausscheidenden Mitglieder zu ersetzen. Denn unabhängig davon, ob es ein studentisches oder universitäres Gremium ist, eine Beteiligung unsererseits ist wesentlich, um so die Entwicklung an unserer Hochschule in die gewünschte Richtung zu bewegen. Beispielhaft seien hier die Fakultätsräte genannt, in denen die studentischen Mitglieder an Prüfungs-

ordnungen und anderen Entscheidungen der Fakultät mitwirken können. Oder auf der studentischen Ebene die Fachschaftsräte, die als Basisgremium die Interessen der Studierenden bündeln, gegenüber der Universität ansprechen, aber auch vieles vor Ort organisieren wie z. B. Seminare, Info-Flyer und anderes.

Hochschulpolitische Schulung

Hochschulpolitik braucht auch wie jedes ehrenamtliche Engagement ständig Nachwuchs, wobei insbesondere an Universitäten die Fluktuation größer ist, denn irgendwann nähert sich das Studium dem Ende und die Expertise der Absolventen verlässt uns. Mit diesem Workshop wollen wir daher Interessierten und neugewählten Mitgliedern in den Gremien die Grundlagen der Hochschulpolitik nahebringen und für einen Wissenstransfer sorgen. Denn gute Kenntnisse gleich zu Beginn des Engagements stärkt nicht nur die Motivation, sondern auch die Erfolgchancen insbesondere bei der Mitarbeit in Universitätsgremien.

An Vorträgen soll der Workshop unter anderem behandeln:

- Aufbau der studentischen und universitären Gremien,
- Aufbau und Aufgaben des AStAs,
- Inhalte der Fachschaftsratsarbeit,
- Mitarbeit als studentische Mitglieder in universitären Gremien,
- Widerspruchsverfahren und Prüfungsausschuss,
- Nachteilsausgleichsregelungen im Studium,
- Hochschulpolitik in Deutschland und NRW.

Ergänzt werden soll dieses Vortragsprogramm durch eine Besichtigung der Universitätsbibliothek, was schon 2017 ein interessanter Punkt war, und eine konkrete Vorbereitung für die Arbeit in den studentischen Gremien wie Fachschaftsrat und Studierendenschaftsparlament. In diesem Teil des Workshops sollen die Teilnehmer unter anderem lernen, wie korrekt zu Sitzungen

eingeladen wird, wie Anträge für Beschlüsse geschrieben werden und auch was bei den verpflichtenden Protokollen der Sitzungen zu beachten ist.

Teilnahme und Rahmenprogramm

Der eigentliche Workshop beginnt am Samstag (23.06.) um 9 Uhr und wird vorbehaltlich von Änderungen am Sonntag (24.06.) ca. 16 Uhr enden. Für alle, die schon am Freitag anreisen können, steht der Besuch des Campusfestes auf dem Unigelände frei.

Eine Teilnahmegebühr wird nicht erhoben. Die Studierendenschaft übernimmt auch die Übernachtungskosten und stellt die Verpflegung bereit. Soweit wie möglich erfolgt die Unterbringung am Tagungsort in der Bildungsherberge der Studierendenschaft. Aus organisatorischen Gründen müssen wir die Teilnehmerzahl auf 20 begrenzen.

Falls eurerseits Interesse an einer Teilnahme besteht, meldet euch bei mir an, oder

schreibt mir bei Rückfragen. Bitte gebt auch an, ob und welche Übernachtungen ihr benötigt, so dass das AStA-Büro dies für euch organisieren kann.

Wir freuen uns auf eure zahlreiche Teilnahme.



Dr. Bernd Huneke

Stellv. AStA-Vorsitzender, Sprecher Fachschaftsrat WiWi (RCDS)
bernd.huneke@asta-fernuni.de

Studienfinanzierung mit BAföG

Immer weniger erhalten BAföG. Dabei fehlt oft nur die Kenntnis, dass Förderung dem Grunde nach möglich ist, und dann, wie diese Förderung beantragt wird. Die Altersgrenzen von 30 bzw. 35 Jahren z.B. bei Masterstudiengängen widersprechen der Idee des lebenslangen Lernens. Das von den meisten Studierenden der FernUniversität gewählte Teilzeitstudium ist nach den Förderrichtlinien sogar überhaupt nicht vorgesehen.

Ausnahmeregelungen erlauben es aber auch Älteren, Leistungen zu beziehen. Wie das klappt, wollen wir klären, und Antworten auf andere offene Fragen finden wir auch. Nach der Vermittlung der rechtlichen Grundlagen des BAföG wollen wir den Um-

gang mit Gesetzen und Verordnungen trainieren. Umfang und genauen Ablauf werden wir Vorkenntnissen und Erwartungen der TeilnehmerInnen anpassen. Mitgebrachte Fragen können wir vor Ort klären – sofern es komplexe Fälle sind, wäre es ratsam, sie vorab per Mail zu übermitteln.

Die Kritik an der BAföG-Politik der Regierung ist nicht Thema des Seminars, wir bleiben dabei – das BAföG ist mit den heutigen Studienbedingungen kaum kompatibel. Schon die Begrenzung der Förderung der Regelstudienzeit ist Unsinn, wenn nur etwa 40 Prozent der Studierenden innerhalb dieser Frist fertig werden. Nach dem Deutschen Studentenwerk benötigen Studierende über 900 Euro, also einen deutlich höheren



Betrag als den politisch administrierten sog. maximalen Förderbetrag von 735 Euro pro Monat. Ein Studium bedeutet nämlich sonst wie bisher für die derart „Geförderten“ so oft ein Leben an der Armutsgrenze. Wir brauchen eine erhebliche Erhöhung und Ausweitung des BAföG, orientiert an der Lebensrealität der Studierenden. Unregelmäßige Erhöhungen des BAföG – passend zu Wahlen – zeigen, dass eine automatisierte Anpassung der Studienfinanzierung an die Lebenshaltungskosten wünschenswert ist. Dieses Seminar steht allen Interessierten offen, für Studierende der FernUniversität ist das Seminar kostenfrei. Zur besseren Planung bitten wir, sich frühzeitig anzumelden. Die Anmeldung muss spätestens bis Ende März erfolgt sein.

Programmvorschlag

Freitag, 13.04.2017

18 Uhr: Begrüßung, Kennenlernen

19 Uhr: Einführung in das Seminar und Erwartungsabfrage

Abendessen

Samstag, 14.04.2017

09 Uhr: Einführung ins BAföG – rechtliche Grundlagen

Danach: Vertiefung BAföG, Leistungsanspruch, Fachwechsel, Abbruch, Förderungsdauer,

Eignungsnachweis, Rechtsdurchsetzung, Verfahren, Widerspruch

13 Uhr: Mittagessen – danach: Themenfortsetzung

Abendessen

Sonntag, 15.04.2017

9 Uhr: Möglichkeiten, Grenzen, Perspektive, Abschlussrunde

12:30 Uhr: Mittagessen und Abreise

Personen, die nicht in der Lage sind, die Fahrtkosten zu finanzieren, können einen Antrag auf Kostenübernahme stellen (s. § 46 Abs. 4 unserer Satzung: Reisekostenvergütung).

Für bedürftige TeilnehmerInnen an Seminaren des AStA und der Fachschaften werden die Reisekosten auf Antrag übernommen. Der Nachweis der Bedürftigkeit ist in geeigneter Form zu erbringen, z.B. durch einen Bescheid über ALG II, BAföG oder BAB. Über den Antrag entscheidet das zuständige AStA-Referat.

Anmeldung/Info:

Vorsitz Haushaltsausschuss Ulrich Schneider (linke Liste)

ulrich.schneider@sv-fernuni.de

LaKof – Kirsten Pinkvoss neue Sprecherin

Die Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und Universitätsklinika in NRW (LaKof NRW) traf sich im November zur halbjährlichen Mitgliederversammlung in Hagen. Das ansprechend vorbereitete und mit vereinten Kräften bestens organisierte Treffen fand in der Ellipse der FernUni statt. Unsere Rektorin, Ada Pellert, begrüßte die Teilnehmerinnen und erläuterte den Ansatz der FernUni, gerade auch Frauen, die sonst aus unterschiedlichen Gründen wie etwa Familienarbeit nicht dazu in der Lage wären, ein Hochschulstudium zu ermöglichen. Auch der Gründungsgedanke der FernUni, nämlich das lebenslange Lernen, kommt insbesondere Frauen zugute, die oft erst später – wegen Unterbrechungen durch Erziehungsaufgaben und/oder die Pflege nahestehender Personen – ihre berufliche Karriere verfolgen können.

Neben den vorgegebenen Themen, die ausführlich und in lebhaftem Austausch bei der MV behandelt wurden, musste auch die Neuwahl einer Sprecherin durchgeführt werden. Als Nachfolgerin für die langjährige Sprecherin Valerie Daum wurde unsere zentrale Gleichstellungsbeauftragte, Kirsten Pinkvoss, nun als Sprecherin gewählt. Sie ist damit ebenfalls Ansprechpartnerin für die Arbeitsgruppe „Wissensmanagement“. Außer dieser AG gibt es zwei weitere, nämlich die AG „Allgemeine Gleichstellungsstandards“ und eine AG zur Überprüfung der Satzung. Außerdem wurde der Sitz der LaKof-Koordinierungsstelle, bisher an der Universität Paderborn verortet, an die RWTH Aachen verlegt.

Die LaKof NRW ist Mitglied der Bundeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten (BuKof), die ihr jährliches Treffen jeweils im September in wechselnden Universitätsstädten durchführt. Beide Zusammenschlüsse dienen der Vernetzung, der Information und der Unterstützung aller Beauftragten, die an der gesetzlich verantworteten Aufgabe der Gleichstellung von Frauen und Männern, insbesondere in Forschung, Lehre und Studium, mitwirken.

An dieser Stelle sei noch mal darauf hingewiesen, dass die FernUniversität in Hagen in allen ihren Bereichen (hierzu zählt auch die Studierendenschaft) verpflichtet ist, das novellierte Landesgleichstellungsgesetz von NRW umzusetzen. Es trat bereits am 1.1.17 in Kraft. Es bezieht sich unter anderem sowohl auf die nun gesetzlich vorgeschriebene geschlechtergerechte Sprache als auch auf alle Wahlen. Wahllisten an Universitäten müssen paritätisch von Frauen und Männern besetzt sein. Nur der konkrete Einzelnachweis, dass sich keine Kandidatinnen aufstellen, kann davon in Ausnahmefällen entbinden.



Kornelia Ellinger

Studentische Stellvertreterin der zentralen Gleichstellungsbeauftragten (Grau & Schlau)
kornelia.ellinger@studium.fernuni-hagen.de

Gleichstellungsgesetze in der Studierendenschaft

Wer profitiert von ihnen?



Brian A Jackson/Shutterstock.com

Liebe Studierende, in den letzten zwei Jahren meiner Arbeit für die Studierendenvertretung habe ich viel erlebt und gelernt. Am meisten habe ich über Gesetze und Verordnungen gelernt und dabei auch besser die Stärken und Schwächen einiger Regelungen verstanden. Schwächen gut gemeinter Regelungen treten vor allem dann auf, wenn diese in der Realität umgesetzt werden sollen, aber nur Arbeit, Probleme und Effizienzverluste verursachen.

In diesem Artikel möchte ich die Thematik der Gleichstellungsgesetze in der Hochschulpolitik, insbesondere jedoch deren Auswirkungen in und auf die Studierendengremien ansprechen. Zudem beleuchte ich, wo Probleme in der Umsetzung dieser Regelungen entstehen und warum hier gut gemeinte Ideologie, zumindest an der FernUniversität in Hagen, versagt.

Ein kurzer Abriss des rechtlichen Rahmens

Der rechtliche Rahmen für die Studierendenschaft wird, neben Steuergesetzen zum

Beispiel, vor allem durch unsere Satzung, die Geschäftsordnungen und das Hochschulgesetz von Nordrhein-Westfalen vorgegeben. Dabei wurden in unsere Satzung viele Teile aus dem Hochschulgesetz übernommen, unter anderem, dass bestimmte Funktionen und Gremien geschlechterparitätisch zu besetzen sind. Wichtig ist dabei zu wissen, dass manche Funktionen sich gegenseitig ausschließen, etwa dann, wenn eine Funktion Kontrollfunktionen enthält und dieselbe Person sich in einer anderen Funktion kontrollieren würde. Dass eine Person mehrere Funktionen hat, ist dabei generell aber möglich.

Wo liegt nun eigentlich das Problem? An konkreten Beispielen erklärt!

Um die Problematik besser zu verstehen, ist es wichtig zu wissen, wie die Studierendenvertretung der FernUniversität zusammengesetzt ist. Unter fernstudis.de findet ihr eine Liste der Mitglieder des Studierendenparlaments. Aus dieser Liste wird ersichtlich, dass zum Zeitpunkt der Konstituierung zehn von 27 Vollmitgliedern des Studierendenparlaments Frauen waren. Der aktuelle AStA besteht aus 13 Personen. Unsere Satzung schreibt eine „geschlechterparitätische“ Besetzung vor, heißt: ungefähr 50:50 Männer zu Frauen. Bereits an dieser Stelle wird deutlich, dass der Pool an Personal, sprich, den von euch gewählten Vertretern, nicht wirklich groß ist, zumal auch andere Positionen zu besetzen sind. In der Theorie kann der AStA durch ALLE Studierenden der FernUniversität besetzt werden, nicht nur durch Mitglieder des Parlaments. In der Praxis wird sich das aber aus politischen Gründen nicht durchsetzen. Man muss also

zusehen, dass man alle Positionen „so gut es geht“ besetzt. So gut es geht, soll nicht zwangsläufig negativ sein. Es geht um den Grundsatz, bei dünner Personaldecke Menschen mit verschiedenen Stärken, Schwächen und Interessen zusätzlich noch in ein Korsett von Regeln zu zwängen, das unter anderem auf dem Geschlecht aufbaut. Dabei soll auch nicht der Eindruck entstehen, weil jetzt aktuell weniger Frauen vorhanden sind, könnte es auch nicht andersrum sein. Sehr wohl könnte sich eine Situation ergeben, in der „zu wenig Männer“ vorhanden sind. Deshalb plädiere ich dafür, das Thema erst mal Geschlechtsneutral zu betrachten, von beiden Geschlechtern kann es mal einen „Mangel“ geben, die potentiellen Probleme sind dann die gleichen.

Ein weiteres Beispiel sind die Vorsitzposten des Studierendenparlaments. Der SP-Vorsitz muss aus einem Mann und einer Frau bestehen. Weiterhin dürfen diese Personen nicht Mitglieder im AStA der FernUniversität sein und keinen Fachschaftsratsvorsitz inne haben. Aktuell gibt es fünf Fachschaften in denen je nach Ansicht auch auf das Geschlecht im Vorsitz zu beachten ist und das bei einer nicht nur dünnen Personaldecke, sondern auch noch bei einer, die zusätzlich durch das Geschlecht zusätzlich eingeeengt wird. Ohne das Ganze zu lang machen zu wollen (denn es gibt mehr zu beachten), sollte jetzt schon jeder merken: In einer durch Wahlen bestimmten Umwelt wird es kaum gelingen, die verfügbaren Funktionen bestmöglich zu besetzen, die rechtlichen Restriktionen sind einfach zu groß.

Für wen sind die Gesetze eigentlich und für wen SOLLTEN sie sein??

Zwischendurch habe ich mich gefragt, für wen sollen diese Gesetze und Regelungen eigentlich sein? Für die Studierenden, die wir vertreten? Wer kann die Studierenden besser vertreten, eine motivierte, qualifizierte Person mit genug Zeit oder eine Person, die evtl. nur aufgrund ihres Geschlechts in diese Rolle rutscht? Diese Frage stellt man sich natürlich in vielen Unternehmen, aber wie bereits angedeutet, es wird von den Studierenden gewählt. Ein wirklich offener Markt ist hier für die nächsten 2-2 1/2 Jahre nicht vorhanden. Entspricht es dem Wählerwillen, wenn trotz überwältigender Stimmmehrheit dann trotzdem z. B. der Vorsitz mit jemandem besetzt wird, der kaum Stimmen bekam und „gerade so“ in ein Gremium gewählt wurde? Hier stellt sich

letztlich auch die Frage nach der demokratischen Legitimation in meinen Augen. Bringt es eigentlich der gewählten Person persönlich etwas, in diese Position gebracht worden zu sein? Hier finden sich natürlich schnell die gleichen Argumente wieder, wie in der freien Wirtschaft auch. Zum Beispiel die Frage, ob die Person dort überhaupt sitzen sollte, das böse Wort der „Quote“ kommt mir in den Sinn. Dabei handelt es sich um einen ideologisch durchaus aufgeladenen Begriff, keine Frage, aber je wichtiger eine Position ist und je mehr Vertrauen und Respekt man von seinen Kollegen braucht, je mehr wird so ein Faktor zum Hemmnis. Schnell können in einem Team aus verschiedenen, politischen Lagern psychologische Reaktionen einsetzen, das ist nur allzu menschlich und betrifft beide Geschlechter. So werden kleine Fehler schnell durch die eigene, subjektive Sichtweise aufgebauscht. Natürlich ist die Chance auch da, dass völlig unpassende Personen so in wichtige Funktionen gelangen und damit im schlimmsten Fall den gesamten „Laden“ aufhalten.

Am Ende bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass ein Eingriff des Gesetzgebers in einen Bereich wie ein Studierendenschaftsgremium keine Vorteile bietet. Weder für die einzelne Person sehe ich einen gerechtfertigten Vorteil noch für die, die wir vertreten. Die Studierenden sollten aus der bestmöglichen Kombination von Vertretern vertreten werden, unabhängig von Merkmalen wie dem Geschlecht.

Gefahr zum Missbrauch

Während ich keinerlei Vorteile bei einem Eingriff des Gesetzgebers in ein in sich geschlossenes und kompliziertes, demokratisches System sehe, ist Missbrauch nicht auszuschließen. Und hier möchte ich von einem Fall berichten, an dem ich persönlich beteiligt war und der mich letztlich dazu gebracht hat, das Thema insgesamt anzusprechen. Nicht lange ist es nämlich her, dass in einem Gremium eine Frau abgewählt werden sollte. Das Endargument war dann, sie könne als einzige Frau in diesem Gremium nicht abgewählt werden. Ohne die Hintergründe näher zu beleuchten, sollte es einem Gremium möglich sein, eine Person abzuwählen, wenn man zu dem Schluss kommt, dass es sinnvoll für uns und die Studierenden ist. Posten sollen nach Kompetenz und Motivation, nicht nach Geschlecht besetzt werden!

Hinweis: Bei diesem Artikel handelt es sich um meine persönliche Meinung. Ich spreche in diesem Artikel weder für meine Fachschaft noch für den AStA oder meine Hochschulgruppe.



Fabian Maryanowski

AStA-Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Internationales, Mitglied des Fachschaftsrates WiWi (zuständig für Öffentlichkeitsarbeit) Ersatzmitglied im SP, Mitglied des BHS Beirats
Freie Studentische Allianz
fabian.maryanowski@studium.fernuni-hagen.de

Eine wertvolle, lehrreiche Erfahrung

Liebe Studierende, in der Zeit vom 23. bis zum 26.11.2017 war ich Gast der „Jahrestagung der Studierenden mit chronischen Erkrankungen und/oder Behinderungen“. Ich möchte euch an dieser Stelle meine persönlichen Eindrücke vermitteln und aufzeigen, warum das Thema „chronische Erkrankungen und Behinderungen“ für ALLE wichtig sein sollte und zwar nicht nur, weil man Anderen im besten Fall hilft, sondern aus einem ganz egoistischen Grund (für alle die mehr Motivation brauchen): Aus meiner Sicht kann man mit den Erkenntnissen, die man in der Auseinandersetzung mit der Thematik gewinnt, auch Nutzengewinne im privaten und geschäftlichen Umfeld erreichen.

Aber der Reihe nach, warum war ich überhaupt zu Gast auf dieser Veranstaltung? Ich war als Helfer der Studierendenschaft (z.B. Auf- und Abbau), als Mitglied des Fachschaftsrats WiWi und als Betroffener vor Ort. Während das Helfen hier nur der Vollständigkeit halber aufgezählt werden soll, finde ich es durchaus wichtig, dass sich alle Fachschaften wenigstens einmal mit dem Thema beschäftigt haben. Mindestens eine Person MUSS in meinen Augen in der Thematik sein, damit man bei Fragen und Problemen voll im Bild ist, wenn Themen wie der Nachteilsausgleich aufkommen. Und tatsächlich, wenn man mit Betroffenen spricht, erkennt man nicht nur die Vielfalt der Probleme, sondern auch, dass es große Verbesserungsmöglichkeiten und Potentiale dazu gibt. Manches davon lässt sich ohne großen Aufwand oder Kosten erreichen, z. B. Abläufe in der Verwaltung können angepasst werden, um eine schnellere und gründlichere Bearbeitung zu ermöglichen. Natürlich ist nicht alles kostenlos und sofort zu haben. Geduld muss man mitbringen.

Vor gut 2 Jahren wurde ich in die Studierendenvertretung gewählt. Damals hatte ich weder Kenntnisse noch Interesse an Themen wie Nachteilsausgleich, chronische Erkrankungen oder Behinderungen. Ich dachte, das betrifft so einen winzig kleinen Teil der Studierenden, da reicht auch eine Person im AStA aus um, sich damit zu befassen. Je mehr ich aber mit meiner Kollegin Petra Lambrich zu tun hatte, und je öfter ich Geschichten rund um ihr Referat im AStA (Referentin für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung & Gleichstellung) hörte, desto eher war ich interessiert an der Thematik. Letztes Jahr besuchte ich dann auf Einladung von Petra Lambrich die Jahrestagung als Gast. Ich habe Asthma, Heuschnupfen, Neurodermitis und eine motorische Störung, die aber nur bei Feinarbeiten wirklich auffällt. Alles in allem nichts, was einen vom studieren abhält. Schnell merkt man aber, es gibt ganz andere Kaliber von Krankheiten oder Behinderungen und vieles davon sieht man den Menschen nicht an oder weiß erst hinterher, worauf man achten muss. Bereits nach der ersten Jahrestagung war ich deutlich sensibilisiert für die Probleme von Menschen, die stärker betroffen sind als ich. Im Alltag merkte ich aber auch, dass sich durchaus mein Blick für Details verändert hat. Steht heute in der Bildungsherberge z.B. ein Mülleimer ungünstig im Weg fällt mir sofort ein: Was ist eigentlich mit allen, die eine Sehbehinderung haben? Fallen die hier nicht sofort hin? Und dieser Gedankengang kann einem meiner Meinung auch im persönlichen Alltag oder beruflichen Umgang durchaus helfen. Es gibt z. B. immer mehr Menschen mit einer Allergie auf Duftstoffe. Heute würde ich in meinem Unternehmen dem vorbauen, kein Parfüm am Arbeitsplatz. Vorschriften für behindertengerechtes Bauen werden mehr und umfangreicher, mit etwas Nachdenken

beim Bau oder Einrichten des Büros kann man späteren Kosten vorbeugen oder ganz generell Ausfälle in Form von Krankheitstagen für alle reduzieren. Viele Unternehmen bieten aus diesen Gründen auch entsprechende Programme an, um das einseitige Arbeiten abzufangen.

Und natürlich weiß man nie, was einem selbst oder seinen Freunden passiert. Ohne großen Aufwand kann man sich durch bloßes Interesse mit der Sache also potentielle Vorteile für später verschaffen.

Und spätestens das sollte doch Motivation sein, sich für Andere einzusetzen, denn evtl. hilft man ja am Ende sich selbst. In diesem Sinne rufe ich alle dazu auf, mehr auf Andere und die entsprechenden Thematiken zu achten. Dies ist besonders an einer Universität nicht verkehrt, werden doch viele von uns in irgendeiner Art und Weise Vorgesetzte oder sogar Arbeitgeber.



Fabian Maryanowski

AStA-Referat für Öffentlichkeitsarbeit und Internationales, Mitglied des Fachschaftsrates WiWi (zuständig für Öffentlichkeitsarbeit) Ersatzmitglied im SP, Mitglied des BHS Beirats
Freie Studentische Allianz
fabian.maryanowski@studium.fernuni-hagen.de

Warum sollte ich mich in den Studierendengremien engagieren?

Studierenden auch einfach nur ungerecht behandelt, dann gilt es zu prüfen, ob es wirklich ein Problem gibt und gemeinsam mit dem Lehrstuhl bzw. der Fakultät und dem Studierenden eine Lösung zu suchen. Die Möglichkeiten sind also vielfältig. Und so vielfältig die Möglichkeiten sind, mit was man es zu tun bekommt, so vielfältig sind die Möglichkeiten für sich ganz persönlich Neues zu lernen.

Nutzen für sich aus Engagement für Andere ziehen

Generell ist ehrenamtliches Engagement lobenswert, und ich hoffe, ich konnte mit meinen kurzen Beispielen aufzeigen, das man Interessantes erlebt und dabei evtl. noch Gutes tun kann. Für die, die eine darüber hinausgehende Motivation brauchen soll dieser Artikel sein. Deshalb möchte ich berichten, was ich persönlich in der Zeit gelernt habe und was ich im Berufsleben für mich nutzen kann, um mir einen Vorteil gegenüber Anderen zu verschaffen. Wer sich noch nicht engagiert, einfach weil es „richtig“ ist, soll sich hiermit angesprochen fühlen.

Tatsächlich findet sich einiges, was man anführen kann. So kommt man zwangsweise mit dem Verwaltungsrecht, und allem was damit zu tun hat, in Kontakt. In vielen Berufen ist dies sehr hilfreich. Dabei eignet man sich ganz nämlich die entsprechende Ansprache für Briefe an. Als Studierender selbst mag einem ein Widerspruch gegen eine Prüfung etwa schwer fallen, hat man das aber mehrfach getan, geht es locker von der Hand. Dabei bleibt ein gewisser Sprachgebrauch hängen, der Umgang mit Gesetzestexten fällt leichter und man weiß, sie besser zu interpretieren.

Nebenbei lernt man auch viel im Umgang mit den verschiedensten Charakteren. Sowohl auf Seite der Universität als auch in der Studierendenschaft finden sich interessante Charaktere und im Umgang mit diesen wächst man natürlich auch selbst. Die Interaktion innerhalb der Studierendenvertretung ist auch deswegen interessant und lehrreich, weil man Einblick in politische Prozesse erhält.

Alles in allem muss ich für mich persönlich sagen, dass ich in meinen gut zwei Jahren Studierendenvertretung genauso viel gelernt habe, wie in meinem Diplomstudium an der FernUniversität in Hagen. Rein fachlich habe ich viel an Wissen gewonnen, auch mein persönlicher Umgang mit Menschen hat sich verändert. Ich kann diese Erfahrung nur jedem empfehlen und hoffe, dass ich euch mit dieser zugegebenermaßen etwas anderen Herangehensweise, über das pure Eigeninteresse nicht nur neugierig auf die Studierendenvertretung machen konnte. Bei Interesse findet ihr Informationen unter www.fernstudis.de. Dort findet ihr auch Links zu den für euch jeweils interessanten Fachschaftsräten. Und wer es gar nicht erwarten kann, der besucht uns zur Probe einfach mal, auch das ist möglich. Informationen dazu bekommt ihr bei mir oder dem Vorsitz des Studierendenparlaments. Für die, die sich nur kurz engagieren möchten, bietet sich in Kürze auch die Möglichkeit, im Wahlausschuss mitzuwirken oder als Wahlhelfer aktiv zu werden. Auch hier ist der Vorsitz des Studierendenparlaments der Ansprechpartner. Diesen könnt ihr unter vorsitz@sp-fernuni.de erreichen.



Fabian Maryanowski

AStA-Referat für Öffentlichkeitsarbeit und Internationales, Mitglied des Fachschaftsrates WiWi (zuständig für Öffentlichkeitsarbeit) Ersatzmitglied im SP, Mitglied des BHS Beirats
Freie Studentische Allianz
fabian.maryanowski@studium.fernuni-hagen.de

Liebe Studierende, aufgrund der Funktionen die ich in der Studierendenschaft inne habe, habe ich naturgemäß viel Kontakt zu den Studierenden. Entweder kontaktieren sie mich über die sozialen Medien, die Webseite des Fachschaftsrats, per Mail oder man sieht sich persönlich in der Bildungsherberge der Studierendenschaft. Bei vielen dieser Gelegenheiten bemerke ich, dass sich viele Studierende noch nie mit dem Thema Studierendenvertretung befasst haben. Aus meiner persönlichen Erfahrung heraus kann ich aber allen nur empfehlen, sich aus Eigeninteresse wenigstens mit dem Thema zu befassen. Jetzt mögen einige fragen: „Warum eigentlich?“ Aber für die Beantwortung der Frage, besser gesagt als Denkanstoß, soll dieser Artikel dienen.

Was heißt Studierendenvertretung eigentlich

Studierendenvertretung heißt für mich „Vertretung von Studierenden durch Studierende“! In den meisten Fällen vertritt man dabei die Studierenden gegenüber der Universität oder Fakultät, in besonderen Fällen aber zum Beispiel auch gegenüber dem Ministerium oder vor Gericht. Typische Fälle sind zum Beispiel Probleme in Klausuren. Immer wieder aktuell ist das Thema „Multiple Choice“. Dann gilt es prüfen zu lassen, ob alles rechtmäßig beim genutzten Verfahren ist und dann gegebenenfalls mit der Fakultät für die Studierenden zu sprechen. Manchmal fühlen sich die

FernUni bleibt vorerst NC-freie Zone



Foto: Stefanie Hofschläger / pixelio

Auch zum kommenden Wintersemester können sich Studierende ohne Numerus Clausus in den Master Psychologie einschreiben, sofern sie die Zugangsvoraussetzungen erfüllen

Studierende des B.Sc. Psychologie, die ihr Studium bis zu diesem Wintersemester noch nicht abschließen konnten, können nochmals aufatmen. Auch zum Wintersemester 2018/19 wird es keinen Numerus Clausus für den Master geben. Dies ist vor allem für all diejenigen wichtig, die bereits einen Hochschulabschluss in der Tasche haben und bei einer Einführung mit den bundesweit üblichen Quoten für diese Bewerbergruppe kaum Chancen auf einen Studienplatz hätten.

Nichts geändert hat sich an den übrigen Zulassungsvoraussetzungen, in denen beispielsweise „ein abgeschlossenes Bachelor of Science – Studium in Psychologie (mindestens 180 ECTS-Punkte) mit einer Gesamtnote von 2,49 oder besser“ gefordert wird.¹ Bezüglich dieser Eingangsnote werden häufig Beschwerden an uns herangetragen: Für viele Studis scheint sie offenbar „aus dem Nebel“ zu kommen, möglicherweise, weil sie einige Semester wegen rechtlicher Bedenken durch den Fakultätsrat ausgesetzt war. Tatsächlich ist es jedoch so, dass der Studiengang mit dieser Voraussetzung akkreditiert wurde – wie viele andere Masterstudiengänge übrigens auch. Es handelt sich hierbei also nicht um eine zusätzliche oder neue Schikane.

Als StudierendenvertreterInnen, die sich gegen die Einführung des NC eingesetzt haben, freut uns dieses Ergebnis. Gleichwohl sehen wir natürlich die Überlastung der Lehrenden, für die dieser Aufschub keine Lösung ihrer Probleme darstellt. Unglücklich ist es, wenn derzeitige Masterstudierende für einen NC votieren, weil sie das Fehlen dieser „Nachschubbremse“ für Engpässe in der Betreuung verantwortlich machen (sollen?). Dabei hätten etliche von ihnen mit einem NC diesen Platz vermutlich gar nicht erhalten.

¹ <http://www.fernuni-hagen.de/KSW/portale/mscpsy/einstieg/zugangsvoraussetzungen/>

NEIN ! zum Numerus Clausus

Wie es nach dem Wintersemester 2018/19 weitergeht, ist derzeit ungewiss. Eine wesentliche Voraussetzung für die Einführung eines Numerus Clausus ist die im Senat bereits verabschiedete Satzung zur Ermittlung der Aufnahmekapazität an der FernUniversität in Hagen (Kapazitätssatzung). Sie dient der Feststellung, wie groß die Auslastung der Lehrgebiete ist und wie viele Studierende in den einzelnen Studiengängen aufgenommen werden können.

Der Befürchtung seitens der StudierendenvertreterInnen, dass dies bei entsprechenden Zahlen zwangsläufig zu einem NC führe, wird seitens der Hochschulleitung mit dem Argument begegnet, dass die Satzung die Einführung lediglich ermögliche, jedoch nicht zwangsläufig nach sich ziehe. Inzwischen wird auch betont, dass für die FernUni aufgrund ihres Auftrags und ihrer speziellen Studierendenstruktur andere Kriterien als für traditionelle Präsenzuniversitäten gelten müssen. Wir vertrauen darauf, dass die Hochschulleitung hier für unsere Studierenden angemessene Lösungen aushandelt.

Am 19.12.2017 verkündete das Bundesverfassungsgericht ein Urteil, in dem es die Vergabe von Studienplätzen an staatlichen Hochschulen im Fach Humanmedizin teilweise nicht mit dem Grundgesetz vereinbar und unter anderem die nötige Chancengleichheit auf einen Studienplatz als nicht gesichert sieht¹. Auch wenn es hier um die Vergabe von Medizinstudienplätzen geht, könnte das Urteil eine allgemeine Diskussion über Vergabeverfahren sowie weitere Neuregelungen nach sich ziehen.

Entscheidend ist die Qualität des Abschlusses – nicht die Qualität der Zugangsvoraussetzung

Welche Auswirkungen dies für die Studiengänge der FernUni haben wird, bleibt abzuwarten. Unsere Studierenden demonstrieren seit Jahrzehnten, dass sie unter den richtigen Voraussetzungen trotz widriger Umstände und „ungerader Lebensläufe“ erfolgreiche und auf dem Arbeitsmarkt geschätzte und begehrte AbsolventInnen sind.

¹ BVerfG, Urteil des Ersten Senats vom 19. Dezember 2017 - 1 BvL 3/14 - Rn. (1-253), http://www.bverfg.de/e/ls20171219_1bvl000314.html

Nicht nur für die Vergabe von Medizinstudienplätzen: „Das richtige Signal zur richtigen Zeit“

Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Bundesärztekammer, über das Urteil des BVerfG zur Vergabe von Studienplätzen in der Humanmedizin



Dr. Gudrun Baumgartner

(Grau & Schlau)

Mitglied des Senats

gudrun.baumgartner@asta-fernuni.de

WAHLRECHT FÜR FRAUEN

Mehr als 120 Jahre nach der Französischen Revolution war es endlich soweit: Generationen mutiger Frauen hatten sich erkämpft, was für Männer längst Realität war, nämlich wählen zu dürfen. Wie so oft galten die hehren Ideale der Revolution, nämlich Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, längst nicht für alle. Obwohl Frauen an bedeutenden Stellen mitgekämpft hatten, wurden sie danach mit Vorliebe wieder auf die drei KKKs reduziert: Kinder, Küche, Kirche. Hier sollten sie sittsam wirken und doch bitte nicht meinen, sie könnten auch politisch und gesellschaftlich an maßgeblicher Stelle mitwirken. Zum Glück ließen sich das einige Frauen nicht gefallen. Sie wirkten bei der Revolution um 1848 mit, und sie kämpften weiter, als Restauration und politische Depression danach viele aushebelten.

1918 war das Ziel endlich auch in Deutschland erreicht – als ein Meilenstein auf dem Weg zu gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe wurde das allgemeine Frauenstimmrecht in Deutschland eingeführt. Hedwig Dohm hatte um 1870 noch geklagt, dass Frauen zwar Steuern zu zahlen hätten wie die Männer, aber Gesetzen unterworfen wären, die ohne ihre politische Mitwirkung zustande kamen. Das ließe sich nur mit Tyrannei bezeichnen, egal wie milde sie gehandhabt würde.

Wichtige Stationen auf dem Weg waren 1904 die Gründungskonferenz des Weltbundes für Frauenstimmrecht und 1917 die Gründung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht. Finnland führte das Wahlrecht



für Frauen bereits 1906 (!) ein. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und der Ausrufung der Weimarer Republik war es auch in Deutschland geschafft: Am 30. November 1918 wurde das aktive und passive Wahlrecht für alle BürgerInnen in der Verordnung über die Wahl zur verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung verankert. Im Januar 1919 fand die erste Wahl unter Beteiligung der weiblichen Bevölkerung statt. Die Wahlbeteiligung lag bei 83 Prozent. Der danach sich konstituierenden Nationalversammlung gehörten 37 weibliche Abgeordnete an, vier Nachrückerinnen zogen noch im selben Jahr nachträglich in die Versammlung ein.

Zur Würdigung dieses denkwürdigen Ereignisses vor 100 Jahren findet eine Tagung zu einer dazu entstandenen Ausstellung im Historischen Museum in Frankfurt statt. Alles Nähere und weitere

Veranstaltungen und Links findet ihr im Internetauftritt des untenstehenden Archives. (Quellen: Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel; <https://www.wahlrecht.de/lexikon/frauenwahlrecht.html>)



Kornelia Ellinger

Studentische Stellvertreterin der zentralen Gleichstellungsbeauftragten (Grau & Schlau)
kornelia.ellinger@studium.fernuni-hagen.de

Eindrücke vom Mobile Learning Day

Der Mobile Learning Day ist eine im November von der Forschungsgruppe Mobile Learning organisierte Fachtagung unter Leitung von Frau Prof. Claudia de Witt, zu der jährlich ca. 150 Interessierte aus Wissenschaft und Wirtschaft anreisen, um sich über mobiles Lernen zu informieren, auszutauschen und zu diskutieren.

Den Kern bildeten Fachvorträge zu aktuellen Themen im Bereich des mediengestützten Lernens auf und mit mobilen Endgeräten. Zudem wurden verschiedene Initiativen an unserer Universität vorgestellt.

So entwickelt das ZMI derzeit eine LerngruppenApp. Mit dieser soll es schnell und unkompliziert möglich sein, KommilitonInnen zum gemeinsamen Lernen zu finden. Ein Start der App ist für diesen Sommer geplant.



Vorgestellt wurde auch die Lernplattform Offene Fernuni (<https://offene.fernuni-hagen.de/>), auf der interdisziplinäre aber auch fakultätsbezogene Online-Kurse zur freien Nutzung bereitgestellt werden können.

Das Team von Frau Prof. Dr. Luise Unger (Lehrgebiet Algebra) stellte seine virtuellen Karteikarten und ein virtuelles Klassenzimmer vor.

Das Team von Herrn Prof. Dr. Gerrit Brösel (Lehrstuhl Wirtschaftsprüfung) stellte seine Apps „Wer wird Bilanzierungsexperte?“, „Wer wird Steuerexperte?“ und „Wer wird WP-Experte?“ vor. Zudem wurden auch die Online-Lernvideos „Ein Fall für Albert“ präsentiert.

Wir freuen uns über die zahlreichen Initiativen und Angebote an der Universität und in den Fakultäten, die vielen von uns im Studium helfen werden. Mit diesen können komplexe Inhalte leichter verständlich gemacht werden; sie können das Lernen am Schreibtisch durch das spielerische Lernen am Smartphone ergänzen, oder sie werden dazu beitragen, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Studierenden fördern.

Petra Lambrich und Dietmar Knoll

Seminarangebot der Bildungsherberge

Liebe Kommilitonin, lieber Kommilitone,

wir begleiten euch, in Kooperation mit unserem Bildungsträger Forum Gesundheit, mit unserem Seminarangebot auf euren Weg zu einem erfolgreichem Studium, zur Erweiterung eurer beruflichen Kompetenz und Persönlichkeitsentwicklung in einer angenehmen Atmosphäre bei uns im Haus.

Mit dem Bildungsurlaub fördert der Staat die Initiative von ArbeitnehmerInnen zum lebenslangen Lernen. In drei bis fünftägigen Seminaren lernen, neue Erkenntnisse gewinnen – beurlaubt von der Arbeit. Denn beim Bildungsurlaub geht es um eine Freistellung von der Arbeit zum Zwecke der Weiterbildung. Als TeilzeitstudentIn hilft euch eine solche Freistellung. Gleichwohl sind alle Interessenten als SeminarteilnehmerIn willkommen!

Profitiert vom Knowhow-Zuwachs und nutzt unsere Seminare, die unter der Woche stattfinden, inklusive Verpflegung. Bei Bedarf könnt ihr in unseren Zimmern untergebracht werden. Es steht ein begrenztes Zimmerkontingent zur Verfügung. Eine frühzeitige Anmeldung ist von Vorteil, um ggf. Fristen für die Inanspruchnahme von Bildungsurlaub einzuhalten.

Weitere Informationen über unser Übernachtungs- und Seminarangebot erhaltet Ihr auf unserer Webseite www.bildungsherberge.de oder per Tel.: 02331 375 1 374.

Herzliche Grüße Betty Geß

Seminarprogramm

Wissenschaftliches Arbeiten mit Word (BH18105)

Termin: Mo, 12.03.2018, 14:00 Uhr – Mi, 14.03.2018, 13:30 Uhr

Leitung: Angelika Rehborn, Dipl. Geogr. & Dipl. Wirt. geogr.

Anmeldeschluss: 26.02.2018

Methoden der Statistik (BH18110)

Termin: Mo, 16.04.2018, 14:00 Uhr – Fr, 20.04.2018, 13:30 Uhr

Leitung: Ralf Schlenkert, M.Sc.,

Anmeldeschluss: 03.04.2018

Führungskompetenz: „Welcher Führungstyp bin ich“ (BH18118)

Termin: Mo, 23.04.2018, 14:00 Uhr – Mi, 25.04.2018, 13:30 Uhr

Leitung: Kathrin Warweg, Leadership Development Trainer und Coach

Anmeldeschluss: 09.04.2018

Go-Effekt: Nicht lange warten! Starten! (BH18111)

Termin: Mi, 02.05.2018, 14:00 Uhr – Fr, 04.05.2018, 13:30 Uhr

Leitung: Anka Hansen, Psychologie-Studierende M. Sc.

Anmeldeschluss: 18.04.2018

Aufbaukurs: Textanalyse (BH18106)

Termin: Mo, 28.05.2018, 14:00 Uhr – Mi, 30.05.2018, 13:30 Uhr

Leitung: Angelika Rehborn, Dipl. Geogr. & Dipl. Wirt. geogr.

Anmeldeschluss: 14.05.2018



BrainBiz -effizientes Lernen- in 3min mehr merken als in 3h (BH18112)

Termin: Mo, 11.06.2018, 14:00 Uhr – Fr, 15.06.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Anka Hansen, Psychologie-Studierende M. Sc.
 Anmeldeschluss: 28.05.2018

Projektmanagement im Business (BH18123)

Termin: Mi, 04.07.2018, 14 Uhr – Fr, 06.07.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Stephan Müller-Sótér, Senior IT Projekt Manager
 Anmeldeschluss: 20.06.2018

Anmeldeschluss: 02.10.2018

Methoden der Statistik (BH18115)

Termin: Mo, 22.10.2018, 14:00 Uhr – Fr, 26.10.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Ralf Schlenkert, M.Sc.,
 Anmeldeschluss: 08.10.2018



Methoden der Statistik (BH18113)

Termin: Mo, 18.06.2018, 14:00 Uhr – Fr, 22.06.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Ralf Schlenkert, M.Sc.,
 Anmeldeschluss: 04.06.2018

Stressreduzierung und Burnout-Prophylaxe (BH18114)

Termin: Mo, 18.06.2018, 14:00 Uhr – Fr, 22.06.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Anka Hansen, Psychologie-Studierende, M. Sc.
 Anmeldeschluss: 04.06.2018

Networking als Erfolgsstrategie (BH18119)

Termin: Mo, 25.06.2018, 14:00 Uhr – Mi, 27.06.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Kathrin Warweg, Leadership Development Trainer und Coach
 Anmeldeschluss: 11.06.2018

Projektmanagement Basics für das Business (BH18122)

Termin: Mo, 02.07.2018, 14:00 Uhr – Mi, 04.07.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Stephan Müller-Sótér, Senior IT Projekt Manager
 Anmeldeschluss: 18.06.2018

Schuldrecht – BGB II (BH18124)

Termin: Mo 30.07.2017, 14:00 Uhr – Fr, 03.08.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Rechtsanwältin Petra Wilpert LL.M. (Tax)
 Anmeldeschluss: 16.07.2018

ZPO - BGB IV (BH18125)

Termin: Mo, 13.08.2018 14:00 Uhr – Mi, 15.08.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Rechtsanwältin Petra Wilpert, LL.M. (Tax)
 Anmeldeschluss: 30.07.2018

Arbeitsrecht (BH18126)

Termin: Mo 20.08.2018, 14:00 Uhr – Fr, 24.08.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Rechtsanwältin Petra Wilpert, LL.M. (Tax)
 Anmeldeschluss: 06.08.2018

Projektmanagement Basics für das Business (BH18127)

Termin: Mo, 15.10.2018, 14:00 Uhr – Mi, 17.10.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Stephan Müller-Sótér, Senior IT Projekt Manager
 Anmeldeschluss: 01.10.2018

Projektmanagement im Business (BH18128)

Termin: Mi, 17.10.2018, 14 Uhr – Fr, 19.10.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Stephan Müller-Sótér, Senior IT Projekt Manager

Methoden der Statistik (BH18116)

Termin: Mo, 10.12.2018, 14:00 Uhr – Fr, 14.12.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Ralf Schlenkert, M.Sc.,
 Anmeldeschluss: 26.11.2018

Externes Rechnungswesen (BH18129)

Termin: Mo, 09.07.2018 14:00 Uhr – Fr, 13.07.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Christian Patrick Brockhaus, Dipl.-Verwaltungswirt (FH) Dipl.-Kfm. Dipl.-Kfm.
 Anmeldeschluss: 25.06.2018

Unternehmensrecht I (BH18130)

Termin: Mi, 15.08.2018, 14:00 Uhr – Fr, 17.08.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Hermann-Josef Falke, Mentor Rechtswissenschaften
 Anmeldeschluss: 01.08.2018

Internes Rechnungswesen und funktionale Steuerung (BH18131)

Termin: Mo, 20.08.2018, 14:00 Uhr – Fr, 24.08.2018, 13:30 Uhr
 Leitung: Christian Patrick Brockhaus, Dipl.-Verwaltungswirt (FH) Dipl.-Kfm. Dipl.-Kfm.
 Anmeldeschluss: 06.08.2018

Seminare

Fachschaftsrat Psychologie

Datum	Seminar	Veranstalter	Kosten	Dozent / Dozentin
28.-29.04.2018	Wissenschaftliches Arbeiten für Psychologie-studierende	Fachschaftsrat Psychologie	110 €	Angelika Rehborn

Anmeldeinformation siehe <http://psy.fernstudis.de/>

Fachschaftsrat Meti

Datum	Seminar	Veranstalter	Kosten	Ort	Dozent / Dozentin	Anmeldung
24.-25.02.2018	Studententag 1618	Fachschaftsrat METI	45,00 €	Hagen	Michael Paap	javabootcampfsr@gmail.com
10.-11.03.2018	Java Bootcamp	Fachschaftsrat METI	45,00 €	Hagen	Michael Paap	javabootcampfsr@gmail.com
7.-8.4.2018	Python Einführung	Fachschaftsrat METI	45,00 €	Hagen	Jens Dobberthin	fsrmathinf.hagen@gmail.com

geplant im Sommersemester

	Java Bootcamp	Fachschaftsrat METI			Michael Paap	javabootcampfsr@gmail.com
	Pascal-Übungswochenende	Fachschaftsrat METI			Jens Dobberthin	fsrmathinf.hagen@gmail.com

Anmeldeinformationen und Neues zu allen Kursen auf der Seite <http://www.fernuni-hagen.de/FACHSCHINF/>.

Bei Interesse für die geplanten Seminare könnt Ihr euch auch benachrichtigen lassen mit Mail an fsrmathinf.hagen@gmail.com.

Fachschaftsrat Rewi

Datum	Seminar	Kosten	Ort	Dozent / Dozentin	Anmeldung
28.04. - 29.04.2018	Abschlussseminar Bachelor	70,00 €	BHS oder DRK Hagen	Frau Dr. Maasch	seminarportal.rewi.fernstudis.de
21.07. - 22.07.2018	Unternehmensrecht I	70,00 €	BHS oder DRK Hagen	Frau Dr. Maasch	seminarportal.rewi.fernstudis.de
28.07. - 29.07.2018	BGB II Hausarbeit	70,00 €	BHS oder DRK Hagen	Frau Dr. Maasch	seminarportal.rewi.fernstudis.de
28.07. - 29.07.2018	Familien und Erbrecht	70,00 €	BHS oder DRK Hagen	Herr Falke	seminarportal.rewi.fernstudis.de
04.08. - 05.08.2018	Unternehmensrecht II	70,00 €	BHS oder DRK Hagen	Frau Dr. Maasch	seminarportal.rewi.fernstudis.de
18.08. - 19.08.2018	BGB II Klausur	70,00 €	BHS oder DRK Hagen	Frau Dr. Maasch	seminarportal.rewi.fernstudis.de
18.08. - 19.08.2018	Klausurvorbereitung Arbeitsrecht	70,00 €	BHS oder DRK Hagen	Herr Falke	seminarportal.rewi.fernstudis.de
25.08. - 26.08.2018	BGB I Gutachten	70,00 €	BHS oder DRK Hagen	Frau Dr. Maasch	seminarportal.rewi.fernstudis.de

Weitere Informationen und Termine auf rewi.fernstudis.de.



**BILDUNGSSHERBERGE DER
STUDIERENDENSCHAFT
DER FERNUNIVERSITÄT IN HAGEN**

Herzlich willkommen in der Bildungsherberge!

Wir sind eine Einrichtung der Studierendenschaft der FernUniversität in Hagen.
Bei uns können Studierende der Fernuni in Hagen günstig*
während ihrer Präsenzzeiten, Prüfungsphasen oder Seminarbesuchen übernachten.



**Übernachtung
& Bildung**



Für Fernstudierende der Fernuniversität in Hagen

Außerdem sind wir ein Seminarort des AStA's
und der Fachschaften, wie auch für unser Angebot an Bildungsurlaubsseminaren.

**Internet: www.bildungsherberge.de
Adresse: Roggenkamp 10, 58093 Hagen**

* 24,00 EUR/Nacht im Einzelzimmer

Neue Seminare ++ Neue Termine ++ Neue Preise ++ Neue Orte ++ Neuer Service

Für ein besseres Studium!

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, liebe Studierende,
der Fachschaftsrat WiWi bietet auch dieses Semester wieder Seminare an.



Voraussichtliche Termine:

- 15.06.18 - 17.06.18 Öffentliche Ausgaben
- 13.07.18 - 15.07.18 Öffentliche Ausgaben
- 17.08.18 - 19.08.18 Marktversagen
- 24.08.18 - 26.08.18 Makro
- 31.08.18 - 02.09.18 Mikro
- 07.09.18 - 09.09.18 Öffentliche Ausgaben

WEITERE TERMINE UNTER <https://wiwi.fernstudis.de/>
und auf der folgenden Seite.

Die Seminare finden in der Regel in der Bildungsherberge in Hagen, Roggenkamp 10, statt.

Wir beginnen bei den Wochenendseminaren am Freitag um 18 Uhr. Ende ist Sonntag gegen 12 Uhr.

Genauere Angaben zum Zeitverlauf der einzelnen Seminare finden sich auf den Unterseiten im Seminarkatalog.

Der Seminarbeitrag beträgt nun: 60 €.

Mit der Erhöhung des Beitrags wird natürlich keine vollständige Kostendeckung erzielt, d. h., die Seminare werden auch zukünftig durch den Fachschaftsrat WiWi bezuschusst. Die Mehreinnahmen können jedoch für die Ausweitung des bestehenden Seminarangebotes und zur Erschließung neuer Seminarstandorte genutzt werden. Zudem ist im Seminarbeitrag das Frühstück am Samstag und Sonntag bereits inbegriffen.

Ein neues, besseres Seminarportal wird folgen.

Bei auswärtigen Veranstaltungen, die nicht in der BHS Hagen stattfinden, kann der Preis abweichen (Infos auf den Seminarseiten). Neu geplante, auswärtige Seminarstandorte sind: Baden-Baden, München, Frankfurt, Berlin-Potsdam, Hamburg und IMMER ONLINE. Ihr könnt euch über unserer Webseite anmelden: <https://wiwi.fernstudis.de/>.

Herzlichste Grüße,
euer Fachschaftsrat WiWi

Rudolphe Aben

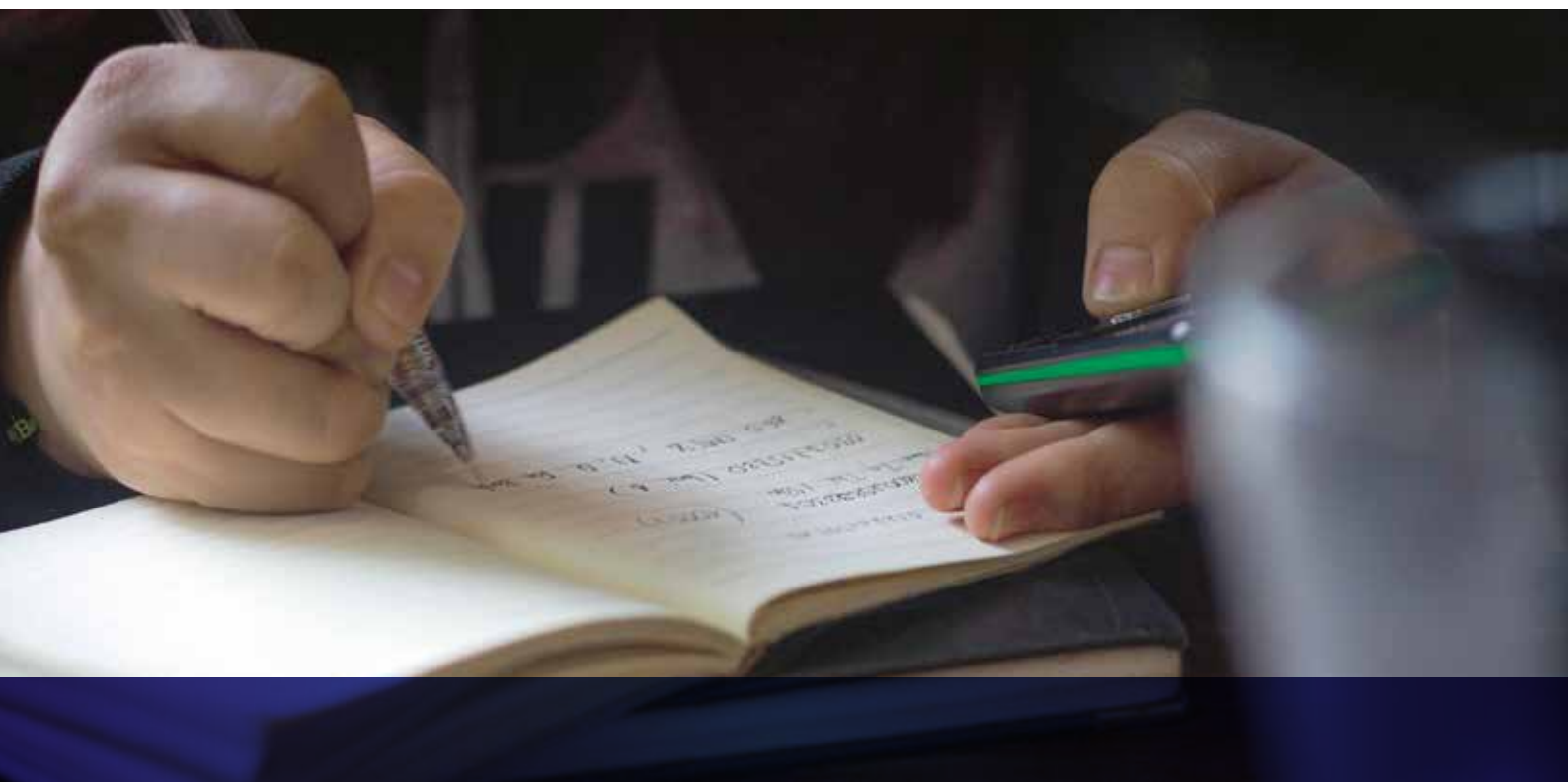
rudolphe.aben@sv-fernuni.de

Seminartermine

Fachschaftsrat WiWi

Modulnr.	Modulname	Dozent	Termin	Veranstaltungsort	Anmeldung
31681	Grundlagen der Besteuerung	Petra Wilpert	10.-12.08.2018	Hagen	https://wiwi.fernstudis.de/
31101	Mathematik vor dem Grundstudium	Johannes M. Antweiler	25.-27.05.2018	Hagen	https://wiwi.fernstudis.de/
31101	Statistik	Johannes M. Antweiler	22.-24.06.2018	Hagen	https://wiwi.fernstudis.de/
32741	Vertiefung der Mathematik (Master-Kurs)	Johannes M. Antweiler	06.-08.07.2018	Hagen	https://wiwi.fernstudis.de/
31101	Klausurvorbereitung Mathematik Bachelor	Johannes M. Antweiler	07.-09.09.2018	Hagen	https://wiwi.fernstudis.de/
31901	Öffentliche Ausgaben	N.N.	31.05.-03.06.2018	Hagen	https://wiwi.fernstudis.de/
31901	Öffentliche Ausgaben	N.N.	13.-15.07.2018	Hagen	https://wiwi.fernstudis.de/
31901	Öffentliche Ausgaben	N.N.	07.-09.09.2018	Hagen	https://wiwi.fernstudis.de/
31731	Marktversagen	N.N.	17.-19.08.2018	Hagen	https://wiwi.fernstudis.de/
31051	Makroökonomie	N.N.	24.-26.08.2018	Hagen	https://wiwi.fernstudis.de/
31041	Theorie der Marktwirtschaft	N.N.	31.-02.09.2018	Hagen	https://wiwi.fernstudis.de/

Unser zusätzliches Angebot an Online-Seminaren findet ihr auf unserer Homepage: wiwi.fernstudis.de/seminarkatalog



Wissenschaftliches Arbeiten mit Word

Einführung in eine ganz neue Welt



Ich studiere seit einiger Zeit den Bachelor Psychologie und kenne dadurch nur MC-Klausuren. Im letzten Studienabschnitt kommt dann die große Herausforderung: Erst soll man eine Hausarbeit nach wissenschaftlichen Kriterien verfassen und danach auch noch die Bachelorarbeit.

Von diesen beiden Prüfungen hängt eine Menge ab und ehrlich gesagt, packte mich die nackte Angst. Ich stehe schon immer auf Kriegsfuß mit Microsoft Word und dessen Funktionen. Dieses Semester schreibe ich nun die Hausarbeit für das empirisch-experimentelle Praktikum und nächstes die Bachelorarbeit. Ich bin also echt aufgeschmissen. Wie soll ich denn nur innerhalb von Wochen wissenschaftliches Vorgehen, wissenschaftliches Schreiben und Lesen lernen und mir gleichzeitig auch noch die mir unverständlichste Sprache auf dieser Welt aneignen: die Sprache mit dem Programm „Word“? In völliger Überforderung schlage ich das SprachRohr auf und suche nach AnsprechpartnerInnen, die mich unterstützen könnten, Lösungen zu finden. Während ich blättere, finde ich eine einsei-

tige Anzeige: „Wissenschaftliches Arbeiten mit Word“. Das könnte mir wirklich helfen, also habe ich mit der Seminarbetreuerin Petra Lambrich (stellv. AStA-Vorsitzende und AStA-Referentin für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung sowie Gleichstellung) gesprochen, um mich für das Seminar anzumelden.

Ich bin dann Freitagabend zur Bildungsherberge der Studierendenschaft der FernUniversität Hagen gefahren und im ausgebuchten Seminarraum fand ich dann ein buntes Potpourri an Studierenden aus verschiedenen Fachbereichen und die Dozentin Angelika Rehborn vor. Das Seminar startete um 18 Uhr mit einer kurzen Vorstellungsrunde und der gemeinsamen Planung des Vorgehens, der Pausen und der Organisation. Danach sind wir von Angelika Rehborn mit einem kurzen Überblick zum wissenschaftlichen Arbeiten allgemein geleitet worden.

Alles lief unter dem Banner des Ankommens und Einrichtens, da einige Studierende doch sehr lange oder beschwerliche Anreisewege hinter sich hatten. Bereits hier überzeugte die Dozentin mit didaktischer Kompetenz und qualitativem Fachwissen auf höchstem Niveau. Dabei war sie sehr aufmerksam und ist auf jegliche Nachfrage detailliert eingegangen. Mit ihrer ruhigen und freundlichen Art hat Angelika Rehborn mich sofort abgeholt. Dieser Teil ging bis ca. 20 Uhr. Nach gemeinsamem Abendessen machten wir uns Samstagmorgen um halb 10 dann an Word.

Zu Beginn wurden erst einmal die Menüleisten und einfache Funktionen erklärt. Dann erklärte Angelika Rehborn verschiedene Einstellungen, die für den wissenschaftlichen Bereich sinnvoll sind. Anschließend haben wir uns dem Einrichten und Verändern von Formatvorlagen und deren Anwendung auf einen Text gewidmet. Später gab es eine Einführung in das Einfügen, Formatieren und Beschriften von Abbildungen, Tabellen und Formeln. Zum Abschluss haben wir gelernt, wie man diese Inhalte formgerecht in zugehörige Verzeichnisse überträgt. Der Tag wurde durch mehrere kleine und eine große Pause gut



ausgestaltet, sodass sich alle Teilnehmenden zwischendurch immer wieder erholen konnten, um dann mit frischem Kopf weiterzumachen. Um 19 Uhr gab es ein gemeinsames Essen, und wir haben den Abend erneut gemeinsam ausklingen lassen. Sonntag sind wir um viertel nach 9 mit der Detailarbeit gestartet. Wie gestalte ich die Nummerierung und Paginierung, wie füge ich Kopf- und Fußzeilen sinnvoll ein, und wie baue ich einen Kolumnentitel? Das waren die großen Themen des Tages. Um 12 Uhr gab es noch ein gemeinsames Mittagessen. Dies war der gemeinsame Abschluss des Seminars.

Insgesamt war die Veranstaltung einfach fantastisch. Aus einer völlig verunsicherten Psychologie-Studentin bin ich innerhalb eines Wochenendes zu einem kleinen Profi in Word geworden und fühle mich jetzt wirklich gut vorbereitet auf die Arbeit, die die Formatierung eines Dokuments in Anspruch nimmt. Angelika Rehborn ist zu jeder Zeit auf Fragen eingegangen und hat alles gern immer wieder und individuell erklärt. Ich habe mich die ganze Zeit wahrgenommen und unterstützt gefühlt. Insgesamt hat Angelika Rehborn nicht nur durch ihre inhaltliche und didaktische Kompetenz überzeugt, sondern auch durch Empathie und ein warmes Klima. Sie war sehr aufmerksam und hat sich auf jeden Teilnehmenden einzeln eingestellt.

Seminare von Angelika Rehborn würde ich immer wieder besuchen. Allen KommilitonInnen, die in Bezug auf wissenschaftliches Arbeiten verunsichert sind, kann ich nur empfehlen, die angebotenen Seminare (wissenschaftliches Arbeiten und wissenschaftliches Arbeiten mit Word) zu besuchen. Das sind richtig gute Seminare, gerade in Vorbereitung auf das Schreiben von Hausarbeiten und Abschlussarbeiten (Bachelor oder Master). Besser kann man sich dem Thema „Arbeiten mit Word“ meiner Meinung nach nicht annähern.



Davina Wohlfeil
(Psychologie-Studentin)

Alle Seminartermine zum wissenschaftlichen Arbeiten mit Word auf einen Blick:



12.-14.03.2018

Wissenschaftliches Arbeiten mit Word

Anmeldung:

<http://www.bildungsherberge.de/seminare/bildungsurlaub/>

23.-25.03.18

Wissenschaftliches Arbeiten mit Word für Studierende mit Beeinträchtigungen

Anmeldung: petra.lambrich@asta-fernuni.de/buero@asta-fernuni.de

11.-13.05.2018

Wissenschaftliches Arbeiten für Studierende mit Beeinträchtigungen

Anmeldung: petra.lambrich@asta-fernuni.de/buero@asta-fernuni.de

28.-30.05.2018

Wissenschaftliches Arbeiten - Textanalyse

Anmeldung:

<http://www.bildungsherberge.de/seminare/bildungsurlaub/>

02.-03.05.18 (geplant)

Wissenschaftliches Arbeiten für Psychologiestudierende

Anmeldung: manush.bloutian@psy.fsr-fernuni.de

Dabei sein ist alles!

Die Psychologiestudentin Merle Wedekind über die Hochschulmeisterschaften im Wellenreiten in Frankreich



Foto: Merle Wedekind

Auch dieses Jahr zog es viele surfbegeisterte StudentInnen nach Seignosse in Frankreich. Das Pfingstwochenende ist jedes Jahr für die Wettkämpfe des Allgemeinen Deutschen Hochschulverbands (ADH) reserviert. Dabei treffen richtige Könner auf totale Surfanfänger. Jeder ist willkommen! Zuschauen, anfeuern oder sich selber in das kühle Nass werfen.

Ich vertrat dieses Jahr als einzige Surferin die FernUni Hagen. Da ich während meines Psychologiestudiums in Hagen viele Monate in Indonesien verbringe, ist Wellenreiten zwar nichts Neues für mich, jedoch hatte ich bisher noch nicht oft im kalten Wasser Europas gesurft. Im Gegensatz zum Riffboden Indonesiens brechen die Wellen in Frankreich auf Sandboden. Das war für mich erst mal eine Umstellung. Mir ging es in erster Linie darum, dabei zu sein und andere deutsche Surfer kennen zu lernen.

„Hier treffen richtige Könner auf totale Surfanfänger“

Die Meisterschaften waren größer als ich erwartet hatte. Mehr als tausend StudentInnen kamen zusammen. In einer Ferienanlage direkt am Strand hausten alle in kleinen Bungalows. Die Saison in Frankreich hatte noch nicht begonnen. Strände und Supermärkte waren deswegen nur für die deutschen StudentInnen reserviert. Die Franzosen schienen sich, vor der Meute an Deutschen zu verstecken. Seignosse war deswegen wirklich wie ein kleines deutsches Dorf in Frankreich. Die Stimmung war durchgehend überschwänglich gut. Spike-Ball-Turnier, Konzerte und Partys sorgten für Abwechslung. Hier kamen auch Nicht-Surfer auf ihre Kosten. Es wurde auch Unterricht für Surf-Anfänger angeboten. Es war wirklich für jeden etwas dabei!



Foto: Merle Wedekind

Die Wettkämpfe fanden dann über den ganzen Tag verteilt statt. Am frühen Morgen zog es erst wenige Schaulustige an den Strand. Es war ja auch Urlaub und man wollte ausschlafen. Der Strand von Seignosse war deswegen bei meinem Wettkampf noch leer, etwas neblig und kühl. Mit drei anderen Mädels war ich in einer Heat. So nennt man den 20-minütigen Teil des Wettkampfes. Je nachdem wie viele TeilnehmerInnen sich angemeldet haben, gibt es mehr oder weniger Heats in einem Wettkampf. Während einer Heat müssen mehrere Regeln beachtet werden. Die Wichtigste ist die Priority-Regel. Wenn ich bereits eine Welle gesurft habe und dann zurückpaddle, dann haben die anderen Surfer ein Vorrecht auf die nächste Welle. Ich darf also nicht einfach zurückpaddeln und eine weitere Welle nehmen. Ich darf nur eine Welle anpaddeln, wenn kein anderer versucht, sie zu nehmen. Am Ende der Heat zählen nur

die besten zwei Wellen. Die besten zwei Surfer kommen jeweils eine Runde weiter – bis zum Finale.

In unserem Fall gab es einen Strandstart. Zu viert warteten wir am Strand auf das Startsignal. Danach wurde schnell rausgepaddelt und eine Welle gesurft. Ich bin leider in meiner ersten Heat nur Dritte geworden und war dann sofort aus dem Wettkampf raus. Natürlich habe ich mich geärgert und hätte gerne noch weiter gesurft.

Aber dabei sein ist alles! Nächstes Jahr habe ich ja noch mal eine Chance, die FernUni in Hagen bei den Allgemeinen Deutschen Hochschulmeisterschaften im Wellenreiten zu vertreten und hoffe, dass ich dann besser abschneiden werde.

Wenn ihr auch an den Deutschen Hochschulmeisterschaften teilnehmen wollt, melden wir euch gerne an (Qualifikation vorausgesetzt). Schickt eure Unterlagen an:

hochschulsport@asta-fernuni.de

Nachweis der Immatrikulation als ordentliche/r Studierende/r nicht vergessen!

Bitte berücksichtigt eine Bearbeitungsfrist von 14 Tagen.
Eine vollständige Liste aller Termine findet ihr unter www.adh.de.



Dr. Gudrun Baumgartner

(Grau & Schlau)

AStA-Referentin für Studium und Betreuung Süd /West und Hochschulsport

gudrun.baumgartner@asta-fernuni.de

Stalking – (k)ein Männerproblem

Elf Prozent der deutschen Bevölkerung erleben Stalking mindestens einmal in ihrem Leben. Damit ist Stalking kein Randproblem. 90 Prozent aller Stalker sind männlich, und über 50 Prozent der aktenkundig werdenden Fälle beziehen sich auf das Stalken von Ex-PartnerInnen, beginnt also, nachdem eine Liebesbeziehung zerbrochen ist, weil der meist männliche Teil das nicht akzeptieren will.

Dabei ist Stalken inzwischen ein Straftatbestand, der von staatlicher Seite verfolgt wird. Diese Änderung der Gesetzeslage beendet ein jahrelanges Martyrium, das Stalking-Opfern eine Nachweispflicht auferlegte (dass sie zum Beispiel den Telefonanschluss, die Wohnung wechseln mussten oder Probleme am Arbeitsplatz bekamen, weil der Stalker dort auftauchte...) und sie auf den Privatklageweg verwies. Heute sind die Strafverfolgungsbehörden von Amts wegen verpflichtet, einer Anzeige nachzugehen. Und der beste und effektivste Weg ist nach Meinung von Experten der Gang zum Familiengericht, um dort eine einstweilige Verfügung zu erwirken, die dem Stalker die Annäherung an das Opfer oder seinen Aufenthaltsort auf unter 100 m untersagt.

Der Begriff des Stalking ist ein Kunstwort und wurde der Jägersprache entnommen. ‚To Stalk‘ meint das Anschleichen und Anpirschen auf Wild. Und wie Freiwild fühlt sich auch so manche Gestalkte. Bewunderung und Liebe schlagen in Belästigung durch unerwünschte Kontaktaufnahme jeder Art bis hin zu Gewalt um. Dabei kann es um Telefonterror, Beschmieren von Hauswänden, Beschädigung von Autos oder anderes Eigentum, aber auch in zunehmendem Maße um Cyber Stalking gehen. Das bedeutet, dass sowohl die sozialen Medien als auch andere Möglichkeiten des Internets gezielt benutzt werden, um die gestalkte Person zu erniedrigen und bloßzustellen. Besonders heikel sind kompromittierende Fotos oder Videoclips, die zur Zeit der Liebesbeziehung entstanden sind und hinterher missbraucht werden, um das Opfer zu beleidigen und zu demütigen. Denn sie gelöscht zu bekommen, ist ein schweres und langwieriges Unterfangen.

Professor Harald Dreßinger, forensischer Psychiater des Zentralinstituts für seelische Gesundheit in Mannheim, war an der bisher einzigen epidemiologischen Studie zu diesem Thema beteiligt und schrieb darüber. Und er verfasste 2015 ein weiteres Buch zu diesem Thema. Am Zentralinstitut in Mannheim besteht eine Beratungsstelle für Opfer von Stalking, aber inzwischen gibt es auch beim Weißen Ring oder größeren Polizeidienststellen einschlägige AnsprechpartnerInnen mit entsprechender Erfahrung. Der Mediziner rät dringend, diese Angebote in Anspruch zu nehmen, bevor gravierende gesundheit-



liche Folgen auftreten. Das können Ängste, Depressionen, posttraumatische Belastungsstörungen, aber auch körperliche Symptome wie Schlafstörungen oder Magen-Darm-Probleme sein. Immerhin entwickelt rund ein Drittel aller Betroffenen derartige Symptome. Grundregeln sind: 1.: Erkennen, dass es passiert. 2.: Einmal freundlich und deutlich dem potentiellen Stalker vermitteln, dass man keinen weiteren Kontakt mehr will. Und 3.: Alle weiteren Kontaktangebote des Stalkers konsequent ignorieren.

Außerdem sollte, wie gesagt, kein Stalkingopfer mit seiner Erfahrung alleine bleiben. Freunde, aber auch die besagten Beratungsstellen, genauer: Opferbeauftragte, können helfen. Wichtig sind eigene Schritte, sich nicht verkriechen. Nur, wer aktiv wird, kann den Stalker abschütteln. Und schon das Wissen, dass ich etwas tun kann wie z. B. eine zweite, nur wenigen bekannte, Telefonnummer anschaffen oder Anzeige erstatten, hilft, der lähmenden Ohnmacht zu entkommen. Wichtig ist nach Dreßings Meinung die Vernetzung und Interdisziplinarität der Helfenden.

Sind Stalker psychisch krank und dementsprechend behandlungsbedürftig? Dreßing verneint das klar. Seiner Erfahrung nach haben Stalker zwar sehr unterschiedliche Persönlichkeitsstrukturen, aber sie sind keineswegs psychisch krank, sondern voll verantwortlich für ihr Tun. Der Stalker gehört also nicht zum Psychiater oder Psychotherapeuten, sondern sein Handeln sollte mit aller Härte von den zuständigen Behörden verfolgt und bestraft werden. Nach heutiger Rechtslage kann dies sogar bis zu einer Gefängnisstrafe gehen.

Ziel des Stalkings sei auch längst nicht immer ein sexueller Übergriff, obwohl dieser in einem kleineren Teil der Fälle tatsächlich angestrebt werde. Vor allem aber gehe es um Machtausübung über das Opfer und oft darum, Rache zu nehmen für eine empfundene Kränkung. Grundsätzlich gilt: Die Fantasie der Stalker ist unbegrenzt. Und man spricht immer dann von Stalking, sobald die Betroffenen Angst empfinden und das Gegenüber auf ein klares Nein nicht reagiert.

Eine weitere Gruppe von Stalkern, die allerdings zahlenmäßig weit kleiner ist, verfolgt Menschen, zu denen sie eigentlich keine Beziehung haben, denen sie aber in einer Art Liebeswahn verfallen sind, also Showstars oder SängerInnen u. Ä.. Außerdem gibt es rachesuchende Stalker, die sich für ein vermeintliches oder tatsächliches Unrecht zum Beispiel an einem Arzt oder einer Psychologin, einem Lehrer oder einer Professorin, rächen wollen. In diesem Fall geschieht es aus einer professionellen Beziehung heraus, in der Missverständnisse entstanden sind oder sich der zum Stalker werdende ungerecht behandelt fühlte. Beide Gruppen sind aber relativ klein.

Noch geringer sind die letzten beiden Stalkergruppen. Eine davon bezeichnet Dreßing als „beziehungsunerfahren“. Sie meint ernsthaft, Stalken sei ein Weg, die eigene Zuneigung zu zeigen. Die fünfte und zum Glück kleinste Gruppe suche den sexuellen Übergriff oder gar den Tod des Opfers.

500 000 bis 600 000 Stalking-Fälle gibt es jedes Jahr in Deutschland. Nur rund 20 000 Fälle kommen zur Anzeige. Vielleicht hilft die nötige Aufklärung, dass Opfer sich mutiger zur Wehr setzen und nicht länger schweigen.



Kornelia Ellinger

Studentische Stellvertreterin der zentralen Gleichstellungsbeauftragten (Grau & Schlau)
kornelia.ellinger@studium.fernuni-hagen.de

Falsche Noten, traurig aber wahr ...



Lamai Prasitsuwan/Shutterstock.com

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

es ist schon makaber, was uns im Fachschaftsrat an Nachrichten kurz vor Weihnachten erreichte. Drei Monate nach der Klausur und ein Monat nach dem ersten Notenbescheid erhielten einige Kommilitonen und Kommilitoninnen plötzlich Post vom Prüfungsamt der Universität. Es war ein neuer Notenbescheid für ihre Klausur. Für diejenigen, die nun eine bessere Note hatten, war es sicher ein schönes Weihnachtsgeschenk. Aber auf jeden positiv Betroffenen gab es auch einen negativ Betroffenen, dessen Note plötzlich schlechter war.

Was war geschehen? Es waren schlicht den Klausurteilnehmerinnen und Klausurteilnehmern die falschen Noten zugewiesen worden, d. h., deren Immatrikulationsnummern wurden

verwechselt. Ich will dies nicht zu hart beurteilen, denn wo Menschen arbeiten, passieren auch Fehler. Oder frei nach einem Religionsgründer: Wer ohne Fehler ist, werfe den ersten Stein.

Für die negativ Betroffenen dieser Geschichte bleibt es aber sehr ärgerlich, insbesondere wenn nun der Bescheid 5,0 lautete und eine Klausurwiederholung ansteht. Drei Monate des Semesters sind nun vergangen, und der- oder diejenige, wo noch recht großer Lernbedarf bestand, hat wertvolle Zeit verloren. Auch im Fachschaftsrat WiWi sind wir ratlos, denn von einer solche Angelegenheit haben wir noch nie gehört. Wir haben deshalb einen Rechtsexperten eingeschaltet, dessen Expertise zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Artikels noch nicht vorlag.

Uns stellt sich die Frage, wie es mit Verfristungen bzw. Verjährungen derartiger Sachverhalte aussieht. Es lag ja kein Betrug oder eine Verfälschung durch die Klausurteilnehmer vor, wo die Uni noch Jahre später das Zeugnis oder die Note widerrufen kann. Im guten Glauben haben die Absolventen und Absolventinnen auf den Notenbescheid vertraut und gar Zwischenzeugnisse beantragt. Wenn keine Verfristung besteht, und diese Verwechslung erst noch später entdeckt worden wäre, hätten einige ihr Abschlusszeugnis erhalten und auf dieser Grundlage einen Job angenommen. Die Wirkung wäre fatal, wenn das Zeugnis dann widerrufen wird. Der Job vom Arbeitgeber wegen eines falschen Zeugnisses bei der Bewerbung gekündigt und längst an der FernUniversität exmatrikuliert. Eine unvorstellbare Situation kann sich daraus ergeben.

Im nächsten SprachRohr und vorher auf unserer Website mehr zu diesem Thema.



Dr. Bernd Huneke

Stellv. AStA-Vorsitzender, Sprecher Fachschaftsrat WiWi (RCDS)
bernd.huneke@asta-fernuni.de

Neuer Studiengang in WiWi

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

im Gegensatz zur Fakultät KSW besitzt die Fakultät Wirtschaftswissenschaft recht wenige Studiengänge. Dies sind der B.Sc. und M.Sc. Wirtschaftswissenschaft, der B.Sc. und M.Sc. Wirtschaftsinformatik und der M.Sc. Volkswirtschaftslehre. Mehr ist nicht im Angebot, obwohl gerade die Wirtschaftswissenschaft zahlreiche Möglichkeiten hierzu bietet. Dies soll sich nun aber bald, d. h., in ca. zwei Jahren ändern.

Ein Blick zurück in die Vergangenheit. Bis vor zwölf Jahren gab es an der FernUni ein spannendes Angebot an AbsolventInnen anderer Studiengänge in Form sogenannter Zusatzstudiengänge auf Diplombasis. Wer also ein Diplom in Naturwissenschaften oder Ingenieurwesen hatte, konnte binnen fünf Semester Vollzeit oder acht Semestern Teilzeit ein Diplom im Bereich der Wirtschaftswissenschaft erwerben. Die Abschlüsse lauteten dementsprechend: Wirtschaftsphysiker, Wirtschafts-

chemiker usw., und waren ein spezielles Angebot auch Naturwissenschaftler und Ingenieure, Wirtschaftskenntnisse zu vermitteln, die sie in Führungspositionen benötigen. Mit der Bologna-Reform war es damit vorbei. Der Hintergrund war, dass Bachelor- und Master-Abschlüsse die alten Diplome ersetzen sollten und nun auch haben. Die Einschreibungsmöglichkeiten endeten damals, und wie ein berühmtes Zitat sagt: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. Nur wer schon eingeschrieben war, konnte diesen Zusatzstudiengang beenden, wobei auch diese Möglichkeit sehr bald ausläuft.

Als Ersatz für das zusätzliche Diplom wurde der Bachelor auch für diesen Kreis an Studenten vorgesehen. Inhaltlich, d. h., auf die benötigten Module des Studiengangs bezogen, mochte das in Ordnung sein, auch wenn z. B. in Vollzeit nun ein zusätzliches Semester erforderlich war. Allerdings stellt ein Bachelorabschluss von der Außenwirkung kein Äquivalent zum Diplom da. Und es war für die Betroffenen, mich eingeschlossen, schon ein Ärger-

nis als Diplomabsolvent wieder im Bachelor sein Studium zu beginnen, um erst nach dessen erfolgreichen Abschluss in den Masterstudiengang wechseln zu können. Denn wer beruflich später mit seinem Studienabschluss was anfangen möchte, sollte schon den Master oder sein altes Äquivalent, das Diplom, in der Tasche haben. Die Bologna-Reform sollte eigentlich für kürzere Studienzeiten sorgen, in diesem Fall resultierte aber das Gegenteil.

Nun zeichnet sich endlich ab, dass ein wirklicher Ersatz für die alten Zusatzstudiengänge auf Masterbasis geschaffen wird. Dies ist sehr zu begrüßen, auch wenn es längst überfällig war und von mir schon lange gefordert wurde. Erst steht allerdings noch die Akkreditierung des Studiengangs an, so dass es noch ca. zwei Jahre bis zur Einführung dauert. Dann hat die FernUni wieder eine gute Alternative zu den zahlreichen hochpreisigen MBA-Abschlüssen der privaten und ausländischen Anbieter im Programm, gerade für eine staatliche Fernuniversität ein wichtiges Angebot. Eine genaue Ausgestaltung des Studiengangs ist mir noch nicht bekannt. Nur, dass er in die zwei-

jährige Dauer des Masterabschlusses passen soll. Wir werden als studentische Vertreter im Fakultätsrat auch darauf achten, ob und wie ein Wechsel der schon in den Bachelor eingeschriebenen Betroffenen, die schon längst durch ihren vorherigen Abschluss auf Diplom- oder Masterbasis in den zugelassenen Fächern die Zugangsvoraussetzung erfüllen, möglich ist.



Dr. Bernd Huneke

Stellv. AstA-Vorsitzender, Sprecher Fachschaftsrat WiWi (RCDS)
bernd.huneke@asta-fernuni.de



Wechsel im Fachschaftsratsvorsitz

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

im November und Dezember kam es im Fachschaftsrat Wirtschaftswissenschaft zu zwei Änderungen in der Besetzung der internen Aufgaben.

Seminarkoordination

Die Koordination und Vorbereitung der vom Fachschaftsrat Wirtschaftswissenschaft organisierten Seminare werden seit November 2017 von Rudolphe Aben verantwortet. In diesem Bereich steht eine Modernisierung, d.h. Digitalisierung, des Anmeldeverfahrens an. Zudem muss das Seminarprogramm des Fachschaftsrates ausgeweitet werden, da bisher extern organisierte Seminare nun unmittelbar durch den Fachschaftsrat Wirtschaftswissenschaft angeboten werden. Dies erfordert eine Effizienzsteigerung im Anmelde- und Buchungssystem, da die ehrenamtlichen Ressourcen im Gremium unverändert bleiben.

Sprecher des FSR

Auf der Sitzung des Fachschaftsrats Wirtschaftswissenschaft im Dezember, die wir am Rande der WiWi-Eulen-Verleihung abgehalten haben, wurde Adam Ernst als Nachfolger von Jutta Ferber-Gajke als Sprecher des Fachschaftsrats Wirtschaftswissenschaft (FSR WiWi) gewählt. Hier will er sich unter anderem bei der Erstellung der Erstsemester-Broschüre mit einbringen, deren Gestaltung in Teamarbeit schon weit vorangeschritten ist. Aufgrund der zahlreichen Aufgaben und der nötigen schnellen Erreichbarkeit der Sprecher des FSR WiWi hatten wir uns auf der konstituierenden Sitzung im Mai 2016 auf eine Doppelspitze mit zwei Sprechern geeinigt, um so die ehrenamtlich Tätigen zu entlasten.

Aufgabenverteilung im FSR WiWi

Damit sind fünf der sieben Fachschaftsratsmitglieder im FSR WiWi mit Aufgaben betraut.

Sprecher des FSR WiWi:

Bernd Georg Huneke, Adam Ernst,

Öffentlichkeitsarbeit:

Fabian Maryanowski,

Seminarkoordination:

Rudolphe Aben,

Mittelverwaltung:

Dietmar Knoll.



Die Sprecher des Fachschaftsrats Adam Ernst (links) und Dr. Bernd Huneke (rechts) mit dem Vorsitzenden des Studierendenparlaments Nils Roschin

Danksagung

Im Namen aller Fachschaftsratsmitglieder möchte ich noch den aus ihren Ämtern ausgeschiedenen Mitgliedern meinen besonderen Dank aussprechen:

Frau Veronika Solloch für ihre langjährige vorbildliche Koordination der Fachschaftsratsseminare.

Frau Jutta Ferber-Gajke für ihren unermüdlichen Einsatz für eure Belange im Fachschaftsrat, zuletzt als Sprecherin, und den verschiedenen Unigremien.

Viel Erfolg im Studium und bei den anstehenden Klausuren!

Dr. Bernd Huneke

Stellv. AStA-Vorsitzender, Sprecher Fachschaftsrat WiWi (RCDS)
bernd.huneke@asta-fernuni.de

Verleihung der WiWi-Eule für das beste Modul 2017

Auf unserem Weihnachtsempfang am 13. Dezember fand die Verleihung der WiWi-Eulen für die besten WiWi-Module in 2017 statt.

Die goldene WiWi-Eule gewann das Modul Wirtschaftsprüfung von Prof. Dr. Gerrit Brösel und dem Modulbetreuer Herrn Thomas Scheren (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Wirtschaftsprüfung), die silberne WiWi-Eule ging an das Modul Grundlagen der internationalen Wirtschaftsbeziehungen von Prof. Dr. Hans-

Jörg Schmerer und Betreuerin Frau Antonia Reinecke (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insb. Internationale Ökonomie) und die bronzene WiWi-Eule gewann das Modul Einführung in die Grundlagen der Informatik von Prof. Dr. Jörg Keller und Prof. Dr.-Ing. habil. Herwig Unger (Lehrstuhl für Parallelität und VLSI sowie Lehrstuhl für Kommunikationsnetze). Den Gewinnern gratulieren wir sehr herzlich!





Die Verleihung der Eule an der FernUniversität durch die Vertreter des Fachschaftsrats



Grundlage für die Bestimmung der Gewinner der WiWi-Eule war die durch die Studierenden erfolgte Nominierung der Module in der Umfrage zum Lehrpreis. Aus dieser Umfrage wurden auch die Gründe für die Nominierungen ersichtlich: Eine gute Kursbetreuung, gute Kursmaterialien, Anwendung von Apps, Lehrvideos und weiterer digitaler Angebote in der Lehre und Praxisnähe wurden am häufigsten genannt.

Wir als Fachschaftsrat würden uns über eine jährlich stattfindende Umfrage mit hoher studentischer Beteiligung freuen. Sie gibt den Studierenden die Möglichkeit, den Lehrstühlen ein positives Feedback zu geben und macht die besten Lehrkonzepte und Initiativen an unserer Fakultät sichtbar.

Dietmar Knoll

Hochschulgruppe: RCDS
Mitglied im Fachschaftsrat WiWi
dietmar.knoll@sv-fernuni.de

Neues Modul - neue Regelung für den VWL-Master

Auch Änderungen für den WiWi-Master in Sicht?

Zum Sommersemester 2018 wird das neue Modul „Angewandte Ökonometrie“ an der FernUni eingeführt. Dies war eine Auflage im Rahmen der Akkreditierung.

Das Modul wird nun zunächst als Pflichtmodul für den VWL-Master vorgesehen, obwohl die Akkreditierungsaufgabe dies nicht explizit verlangt hat. Die Akkreditierung lobte im Gegenteil die bisherige Auswahl an Pflichtmodulen. Ab dem Wintersemester 2018/2019 soll es als Wahlpflichtmodul für den WiWi-Master eingeführt werden.

Nun drei Pflichtmodule

Nun gibt es also auch beim VWL-Master, wie auch bereits beim WiWi-Master, drei Pflichtmodule. Im Gegensatz zum WiWi-Master gilt aber nicht die „2 aus 3“-Regel, sondern es sind alle drei Pflichtmodule zu absolvieren. Diese Regelung gilt für alle, die sich erstmals zum Sommersemester 2018 in den VWL-Master einschreiben. Entsprechend sind dann nur noch fünf Wahlpflichtmodule zu wählen.

Diejenigen, die bereits in den VWL-Master eingeschrieben sind, müssen verpflichtend die beiden bisherigen Pflichtmodule absolvieren. Das neue Modul „Angewandte Ökonometrie“ können sie absolvieren, müssen sie aber nicht. Es kann aber in keinem Fall alternativ zu einem der beiden bisherigen Pflichtmodule gewählt werden.

Mehr Pflicht = weniger Spezialisierung und Profilbildung

Der Master soll u. E. insbesondere der Spezialisierung und der individuellen Profilbildung dienen. Eine generalisierte Basis in Form von Pflichtmodulen ist dabei in einem gewissen Rahmen nachvollziehbar, grundsätzlich soll aber der stärker generalisierte Bachelor bereits die weitgehend standardisierte Grundlage bieten. Wenn nun ein drittes Modul verpflichtend im Master zu absolvieren ist und nur noch fünf Module zur individuellen Profilbildung frei gewählt werden können, widerspricht dies dem Grundgedanken des Masters.

Insbesondere da die Akkreditierungskommission eben Ökonometrie auch nicht als Pflichtmodul angemahnt hat, sollte hier eine andere Möglichkeit zur Realisierung gefunden werden. Entweder sollte im VWL-Master wie im WiWi-Master eine „2 aus 3“-Regel bzgl. der Pflichtmodule vorgesehen oder das neue Modul „Angewandte Ökonometrie“ sollte als Wahlpflichtmodul angeboten werden. Dass die Thematik Eingang in das Curriculum gefunden hat, begrüßen wir allerdings ausdrücklich.

Ähnliche Entwicklung für den WiWi-Master?

Es stellt sich nun natürlich auch die Frage: Kommt eine ähnliche Entwicklung auch für den WiWi-Master? Werden absehbar auch hier zwingend alle drei Pflichtmodule zu absolvieren sein?

Im Moment ist dies noch nicht absehbar. Eine entsprechende Auflage im Rahmen einer Akkreditierung gibt es nicht. Jedoch steht für 2019 eine Reakkreditierung an. Es bleibt abzuwarten, inwieweit hierdurch Anstöße zu Veränderungen gegeben werden.

Was haltet ihr von der Einführung dieses Moduls und von der organisatorischen Realisierung als zusätzliches, obligatorisches Pflichtmodul im VWL-Master?

Wie seht ihr die Thematik? Ihr könnt mich gerne hierzu und auch zu anderen Themen, die euch interessieren, kontaktieren: andreas.konopka@studium.fernuni-hagen.de. Auch über Facebook könnt ihr mit mir Kontakt aufnehmen.

Beste Grüße,
Andreas



Andreas Konopka

Mitglied des Studierendenparlamentes
(Freie Studentische Allianz)
andreas.konopka@studium.fernuni-hagen.de

Welche Aufgaben und Themen werden in den Rewi Gremien aktuell diskutiert und bearbeitet?

Liebe Kommilitonin, lieber Kommilitone,

was machen eigentlich die studentischen ehrenamtlichen VertreterInnen im Rechtswissenschaftlichen Bereich, und welche aktuellen Themen diskutieren und bearbeiten wir?

Im Fakultätsrat Rechtswissenschaft arbeiten wir gemeinsam mit den ProfessorInnen, den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den weiteren MitarbeiterInnen an allen, die Fakultät betreffenden relevanten Themen, wie z. B. den Prüfungsordnungen, Lehrstuhlberufungen und der Verbesserung der Studienorganisation.

Aktuelle Themen sind zurzeit u. a. :

1. Verbesserung der Studienbedingungen,
2. Inklusion im Jurastudium, wie z. B. in Form von Nachteilsausgleichen,
3. Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf,
4. Digitalisierung.

Im Fachschaftsrat Rechtswissenschaft, als studentisches Selbstverwaltungsorgan, kümmern wir uns um studienbegleitende Veranstaltungen und um alle Themen, die mit dem Studium zusammenhängen.

Als Fachschaftrat Rechtswissenschaft sind wir, wie die rechtswissenschaftlichen Fachschaften anderer Universitäten auch, Teil der Bundesfachschaft Jura.

Die Bundesfachschaft Jura arbeitet an der Verbesserung unseres Jura-Studiums. Aktuelle Schwerpunkte der Arbeit der Bundesfachschaft Jura, sind zurzeit u. a.

1. Beschlüsse und Vorhaben der Justizministerkonferenz zum Schwerpunkt im EJP,
2. Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf,

3. Inklusion im Jurastudium, wie z. B. in Form von Nachteilsausgleichen,
4. Digitalisierung von Bildung.

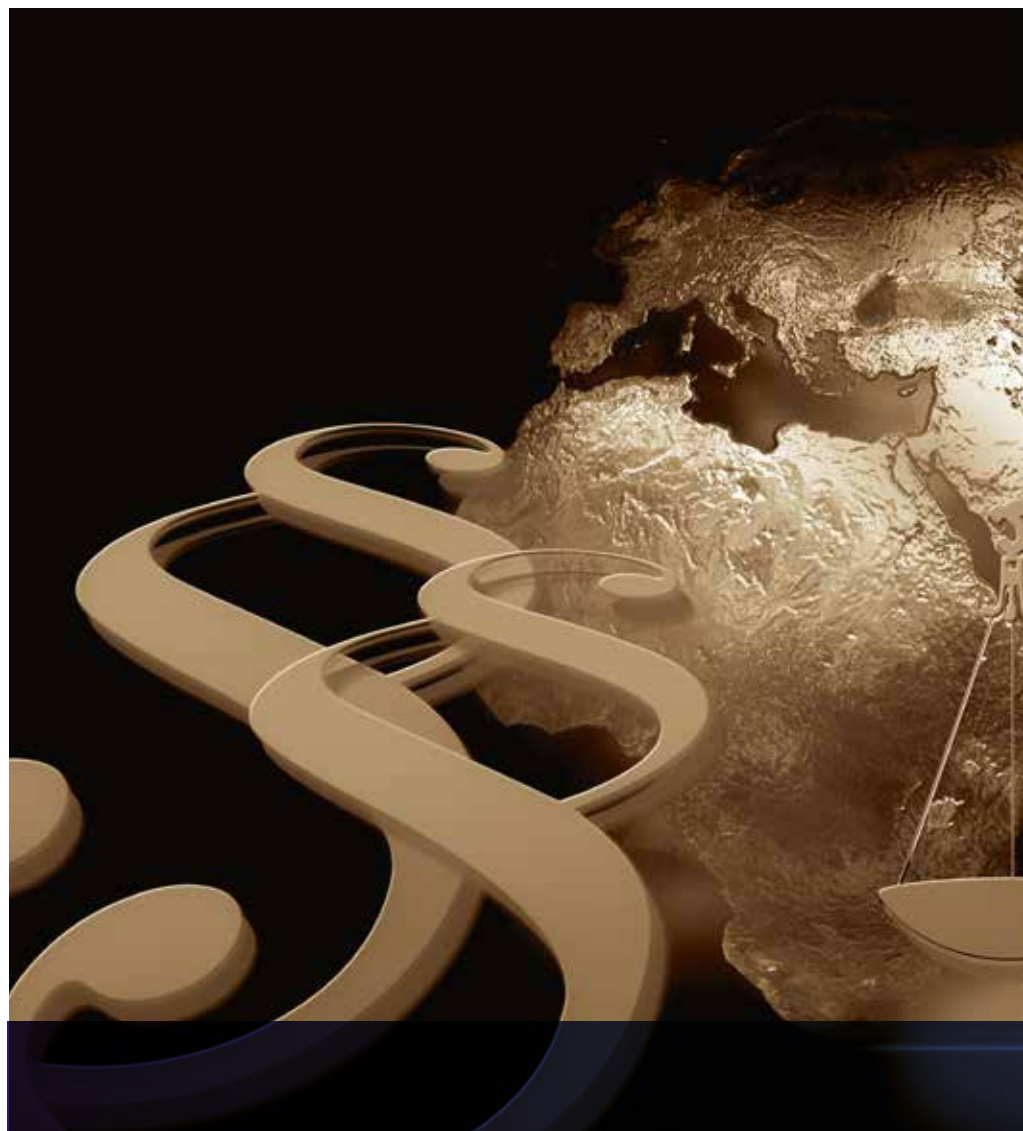
Weitere Informationen erhältst du hier:

<http://bundesfachschaft.de/>

Innerhalb der Bundesfachschaft Jura bearbeitet der Ausschuss für Koordination und besondere Aufgaben (KubA) wichtige, das Jura-Studium betreffende Themen.

Zum einen arbeiten im KubA ehrenamtlich gewählte Mitglieder, zum anderen aber auch zusätzliche Freiwillige. Die Wahlperiode für alle Gremien der Bundesfachschaft Jura beträgt ein Jahr. Gewählt werden alle Personen auf der Bundesfachschaftstagung. Zusätzliche freiwillige Mitglieder können bei Interesse die Arbeit der gewählten Mitglieder unterstützen.

Der KubA selbst sucht aktuell zusätzliche freiwillige Jura-Studierende, die Interesse haben, die Arbeit der Bundesfachschaft weiter voranzubringen.



Weitere Informationen über den KubA erhältst du hier:

<http://bundesfachschaft.de/kuba/>

In den Fakultätsgremien der Rechtswissenschaftlichen Fakultät an der FernUni Hagen sind zurzeit über 30 ehrenamtliche Positionen mit Voll- und/oder Ersatzmitglieder durch studentische VertreterInnen besetzt. Aktuell suchen wir Interessierte, die sich vorstellen können, z. B. als studentisches Ersatzmitglied in einem Unigremium mitzuwirken.

Des Weiteren suchen wir KommilitonInnen, die Interesse haben, sich ehrenamtlich bei uns als Fachschaft einzubringen. Innerhalb der Fachschaft gibt es verschiedene Möglichkeiten sich einzubringen. Hättest du Interesse hierüber UNVERBINDLICH mehr zu erfahren, um dann selbst beurteilen zu können, ob und in welchem Umfang du dir vorstellen kannst, in einem Gremium mitzuwirken? Dann schreib mir einfach eine E-Mail.

Gerne darfst du auch unserer Facebook-Gruppe beitreten:

<https://www.facebook.com/groups/Fachschaft.Rechtswissenschaft.informiert/>

Für Rückfragen stehe ich dir sehr gerne zur Verfügung.

Viel Erfolg bei den Klausuren!

Beste Grüße,

Stefan Guddas

Umfrage:

Bitte um Unterstützung bei Umfrage zwecks Verbesserung der Studienbedingungen

Liebe Kommilitonin, lieber Kommilitone,

als studentische Vertreter ist es mit unsere Aufgabe, insbesondere in den Universitätsgremien, eigene Ideen zur Verbesserung der Studienbedingungen einzubringen und entsprechend daran mitzuwirken, dass diese auch umgesetzt werden. Somit evaluieren wir von Zeit zu Zeit unter unseren KommilitonInnen, was im jeweiligen Studium an der FernUni noch verbessert werden kann. Hierzu sind auch 2018 wieder verschiedene Gesprächs- und Sitzungstermine zwischen uns als studentische VertreterInnen und Mitarbeitenden der FernUni Hagen geplant.

Um auch aus studentischer Sicht weiterhin an der Verbesserung der Studienbedingungen arbeiten und bei diesen Terminen Verbesserungsvorschläge direkt weitergeben zu können, unterstütze uns bitte durch die Teilnahme an dieser Umfrage:

1. Welche Module hast du zurzeit und bereits belegt?
2. Sind deine aktuell belegten und bereits abgeschlossenen Module online und offline (als Heft) verfügbar oder beides?
3. Sind die Modulinhalte für dich verständlich? Wenn nein, was könnte besser laufen?
4. Werden in den bisher vor dir belegten Modulen virtuelle Vorlesungen oder/und Präsenzveranstaltungen an Deinem Regional- oder/und Studienzentrum angeboten?
Wenn ja: Was läuft gut, und was könnte besser laufen, und wie zufrieden bist du mit den Zeiträumen, in denen es Angebote gibt?
5. Wie beurteilst du die Einsendeaufgaben, Klausuren, Hausarbeiten in deinem Modul?
Was läuft gut, und was könnte besser laufen?





6. Welche Wahlmodule in deinem Studienfach würdest du zusätzlich befürworten?
7. Was sollte noch in dem von dir belegten Studiengang und an der Uni verbessert werden?
8. Sollten Mentoriats an der FernUni innerhalb der Woche am späten Nachmittag, oder Abends oder lieber am Wochenende stattfinden?
9. Ist das Präsenzangebot in den Regionalzentren aus deiner Sicht ausreichend oder sollte es zu den einzelnen Modulen mehr Präsenzangebote geben? Wenn ja: Zu welchen Modulen sollte es mehr Präsenzangebote geben?
10. Ist die räumliche Ausstattung in den Regionalzentren für dich in Ordnung? Wenn nein: Was müsste verbessert werden?
11. Wäre es für dich hilfreich, wenn es in jedem Modul Probeklausuren geben würde, um einen besseren Überblick über die Anforderungen der jeweiligen Modulabschlussprüfung zu erhalten?
12. Hättest du Interesse an auswärtigen Veranstaltungen und Seminaren der Fachschaft Rechtswissenschaft? Wenn ja, an welchen?
13. Wie sollte aus deiner Sicht digitalisierte Lehre an der FernUni zukünftig aussehen?
14. Sind die Korrekturen in Einsendearbeiten, Hausarbeiten und Klausuren für dich nachvollziehbar, sodass du erkennst, was du besser machen solltest? Wenn nein: Was sollte besser gemacht werden?
15. Hättest du Interesse, mehr über die Möglichkeiten zu erfahren, selbst in der Fachschaft aktiv mitarbeiten zu können? Dann schreib mir einfach eine E-Mail.

Danke für deine Unterstützung und viel Erfolg bei den anstehenden Klausuren!

Beste Grüße



Stefan Guddas

Beauftragter für Gremienkommunikation der Fachschaft Rechtswissenschaft;
 studentischer Vertreter im Fakultätsrat, in der Studiengangskommission LLB und im
 Studienbeirat der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der FernUniversität in Hagen
 (RCDS)
stefan.guddas@sv-fernuni.de

Elsa e. V.: Demnächst in Hagen?

Den Begriff Elsa kennen viele vom Moot Court, der erstmalig an der Fakultät Rechtswissenschaft im Wintersemester 2014/2015 veranstaltet wurde.

Seit 1989 existiert Elsa-Deutschland als Dachverband, und fast alle hiesigen Universitäten und einige Fachhochschulen sind hier über ihre lokalen Organisationen Mitglieder. Wenn Elsa so bedeutungsvoll und weltweit die größte Juristenvereinigung ist, welche Ziele und Programme hat Elsa überhaupt?

Ziele sind die Förderung und Entwicklung der gegenseitigen Verständigung, die Zusammenarbeit und Durchführung von Begegnungen zwischen JurastudentInnen und jungen JuristInnen unterschiedlicher Länder und Rechtsordnungen, vor allem in Europa, durch die gemeinsame Arbeit auf den Gebieten der Rechtswissenschaften, der Rechtsausbildung sowie der Rechtsberufe. Ein von allen Gruppen des Netzwerkes anerkanntes Philosophy Statement beschreibt die Ziele wie folgt:

Vision

A just world in which there is respect for human dignity and cultural diversity.

Purpose

To contribute to legal education, to foster mutual understanding and to promote social responsibility of law students and young lawyers.

Means

Providing opportunities for law students and young lawyers to learn about other cultures and legal systems in a spirit of critical dialogue and scientific co-operation.

Assisting law students and young lawyers to be internationally minded and professionally skilled.

Encouraging law students and young lawyers to act for the good of society.

Folgende Programme hat Elsa:

- Akademische Aktivitäten (Academic Activities) (AA)
- Vorträge und andere akademische, vornehmlich lokale Veranstaltungen
- Seminare & Konferenzen (Seminars & Conferences) (S&C)
- nationale und internationale, häufig mehrtägige Veranstaltungen mit bekannten Gastrednern
- Student Trainee Exchange Programme (STEP)
- internationaler Praktikantenaustausch - Zitat aus Wikipedia.org -

Elsa-Deutschland arbeitet auch mit vielen anderen Studentenorganisationen zusammen, die bekannteste ist hier AIESEC, und um den Verlust von Beziehungen und Wissen zu stoppen, der durch den Wechsel im Status der Mitglieder (von Studierenden zu Berufstätigen) unvermeidlich ist, hat man international die Elsa lawyers society und die Elsa Alumni Deutschland e. V. gegründet.

Im Sommersemester 2016 haben sieben Gründungsmitglieder, fast alle Mitglieder aus der Fachschaft Rechtswissenschaft der FernUniversität in Hagen, die Ortsgruppe Elsa Hagen gegründet. Zur Zeit haben wir einen Anwärterstatus bei Elsa, der in der nächsten Zeit zur Vollmitgliedschaft erwachsen kann. Nötig ist dazu die komplette Anpassung an die Satzung von Elsa, die Anerkennung der Gemeinnützigkeit beim hiesigen Finanzamt und dann die Eintragung in das Vereinsregister.

Die 60 Generalversammlung fand vom 11. bis 14. Januar in Osnabrück statt. Zweimal im Jahr wird die Generalversammlung abgehalten. Sie ist das höchste Beschlussorgan von Elsa e. V.. Mann hat hier die Möglichkeit, an Workshops teilzunehmen, die Internationalität von Elsa zu erleben und auf Partys Kontakte und Freundschaften zu knüpfen.

Wir sind immer daran interessiert, motivierte Mitglieder aufzunehmen. Wer Interesse hat, kann sich bei Bernd Weber, Fachschaft Rechtswissenschaft melden, Seminarkoordinator und studentischer Vertreter im Fakultätsrat melden: bernd.weber@rewi.fsr-fernuni.de



Bernd Weber

Seminarkoordinator ReWi,
studentischer Vertreter im Fakultätsrat (AuS)
bernd.weber@rewi.fsr-fernuni.de

Herzlichen Glückwunsch!



Der Fachschaftsrat KSW honoriert Absolventinnen und Absolventen im Rahmen der Geschichtswoche

Alle zwei Jahre findet die Hagener Geschichtswoche statt, die sich unter den Studierenden des Bachelor „Kulturwissenschaften“ und des Masters „Europäische Moderne“ großer Beliebtheit erfreut. Daneben sind auch Studierende thematisch verwandter BA- und MA-Studiengänge, wie etwa „Politik- und Verwaltungswissenschaft“ oder „Governance“, willkommen. Erstmals dabei waren auch KommilitonInnen, die sich in den neuen Master „Geschichte Europas. Epochen, Umbrüche, Verflechtungen“ eingeschrieben oder dorthin gewechselt haben. Sie alle nutzten die Gelegenheit einer intensiven Präsenzphase zum Austausch mit Lehrenden und natürlich mit anderen Studis.

Das Thema lautete diesmal anlässlich des Lutherjahrs „Reformationen, Revolutionen, Renaissance“.

Traditionell fand auch in diesem Jahr wieder eine Institutsfeier mit einer Absolventenehrung statt. 106 Teilnehmende hatten sich für die Feier angemeldet, von denen die meisten auch zum anschließenden Essen und gemütlichen Austausch in der Ellipse blieben. Zum ersten Mal wurden diesmal auch die besten Abschlussarbeiten prämiert. Der Fachschaftsrat KSW findet jeden erfolgreichen Abschluss anerkennenswert und hat daher - wie bei den vergangenen Geschichtswochen - die Leistung der anwesenden AbsolventInnen mit einem Bücherscheck honoriert.



Dr. Gudrun Baumgartner

(Grau & Schlau)

Sprecherin des FSR KSW

gudrun.baumgartner@asta-fernuni.de

Aus der Fachschaft METI

(Mathematik – Elektrotechnik – Informatik)



Autismus/Asperger-Syndrom und Informatik

In den Prüfungsausschüssen kommen gelegentlich Anträge auf Nachteilsausgleich von Menschen mit Autismus/Asperger-Syndrom auf den Tisch. Das hat mein Interesse für dieses Thema geweckt. Soweit ich weiß, gibt es keine Statistik dazu an unserer Hochschule. Auch habe ich dazu noch wenig Wissen. Ich zweifle daran, dass Filme wie z. B. „Rain Man“ der Realität nahe kommen. Hingegen gibt es einige Initiativen, Betroffene in Informatik auszubilden und zu vermitteln. Ich kann mir vorstellen, dass gerade die FernUniversität ein geeigneter Ausbildungsort wäre. Auf der Jahrestagung der Studierenden mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung Ende November in Hagen wurde das Thema bereits kurz mit Claudia Imhoff, der Hochschulbeauftragten für behinderte und chronisch kranke Studierende, und Petra Lambrich, der AStA-Referentin für Gleichstellung, chronisch Kranke und Behinderte, angesprochen. Und wir wollen es dieses Jahr vertiefen. Für eure Hinweise, Informationen und Fragen bin ich dankbar!.

Angebote der Fachschaft

Unsere Webseite

Auf unserer Webseite <http://www.fernuni-hagen.de/FACHSCHINF/> habt ihr neben aktuellen Informationen auch Zugriff auf alte Prüfungen und Prüfungsprotokolle. Wir sind hier auf eure Mithilfe angewiesen!. Auch eine aktuelle Liste mit Seminarterminen gibt es dort.

Unsere Seminare

Aus euren Semesterbeiträgen werden auch die Seminare, die die Fachschaft anbietet, mitfinanziert. Aktuell bieten wir ein Java Bootcamp, das Pascal-Übungswochenende und eine Python-Einführung an. Sollten wir euch mit anderen Seminaren weiterhelfen können, lasst es uns wissen!

Pascal-Übungswochenende und Python-Einführung

Die auch im Wintersemester geplanten Pascal-Übungswochenenden werden beim Erscheinen des SprachRohrs schon vorbei sein. Weitere Seminare folgen im Sommersemester.

Das lange angekündigte Python Seminar findet am 7./8. April 2018 in Hagen statt. Es handelt hier zuerst einmal um eine Einführung. Bei Bedarf fragt auch gerne nach einer Vertiefung an, die bei genügend Teilnehmern organisiert werden kann.

Fragen und Vorschläge zu Seminaren bitte direkt an mich:
annette.stute@sv-fernuni.de.

Java Bootcamp

Aktuelle Termine, Kursbeschreibungen und Anmeldeinformationen findet ihr unter http://www.fernuni-hagen.de/FACHSCHINF/Anmeldung_Bootcamp.htm.

Worum geht es?

Das Java Bootcamp soll euch helfen, Java-Kenntnisse zu erwerben, die vorausgesetzt werden, um beim Programmierpraktikum (ProPra) selbstständig eine größere Programmieraufgabe unter Verwendung der Programmiersprache Java zu lösen.

Im Bootcamp wird mit einer überschaubaren Gruppe von acht bis neun Teilnehmern intensiv in Java programmiert. Zusätzlich sollen grundlegende Kenntnisse in der effizienten Nutzung der Entwicklungsumgebung Eclipse vermittelt werden. Das Programmierwochenende richtet sich vor allem an Studierende, welche die grund-

legenden Konzepte objektorientierter Programmierung verstanden haben, wie sie im Kurs 1618 vermittelt werden, denen es aber an praktischer Programmiererfahrung fehlt und die beabsichtigen, am ProPra demnächst teilzunehmen. Das Bootcamp ist ausdrücklich nicht als „nachgelagerte 1618-Nachhilfe“ gedacht. Ein bereits bestandener Kurs 1618 mit entsprechendem Schein ist daher für alle Teilnehmenden im Bachelor-Studiengang Informatik Teilnahmevoraussetzung (wie auch beim ProPra selbst). Studierende in Studiengängen, bei denen der 1618-Schein nicht Voraussetzung für die ProPra-Teilnahme ist (z. B. Master of Science in Praktischer Informatik), können gerne den Kursleiter, Michael Paap, direkt anmailen (E-Mail unten), damit geklärt werden kann, ob eine Teilnahme sinnvoll ist.

Fragen zum Java Bootcamp könnt ihr in der Newsgroup feu.informatik.bootcamp oder per Mail an javabootcampfsr@googlemail.com stellen.

Frauen und MINT

Besonders die neuen MINT-Studentinnen (Mathematik-Informatik-Naturwissenschaften-Technik) an der Fernuni möchte ich ganz

herzlich begrüßen und zur Facebook-Gruppe einladen: <https://www.facebook.com/groups/Mint.FernuniHagen/>.

Die Fachschaft ist für euch alle da und lebt von eurer Mitarbeit!
Unsere E-Mail-Adresse: kontakt@mathinf.fsr-fernuni.de



Annette Stute

Stellv. Sprecherin der Fachschaft METI
AStA-Referentin für Seminare und Studienangelegenheiten
(Grau & Schlau)
annette.stute@sv-fernuni.de

PBL – die Zukunft der Fernlehre?



ImageFlow/Shutterstock.com

Problem-based learning, kurz PBL, ist eine innovative Lehrmethode, in der Studierende schon in der Lehre an die praktische Arbeit herangeführt werden. Im Folgenden stellen wir diese Methode kurz vor und diskutieren dann, ob diese Methode auf das Fernlehrkonzept der FernUniversität in Hagen übertragbar wäre.

Was ist PBL?

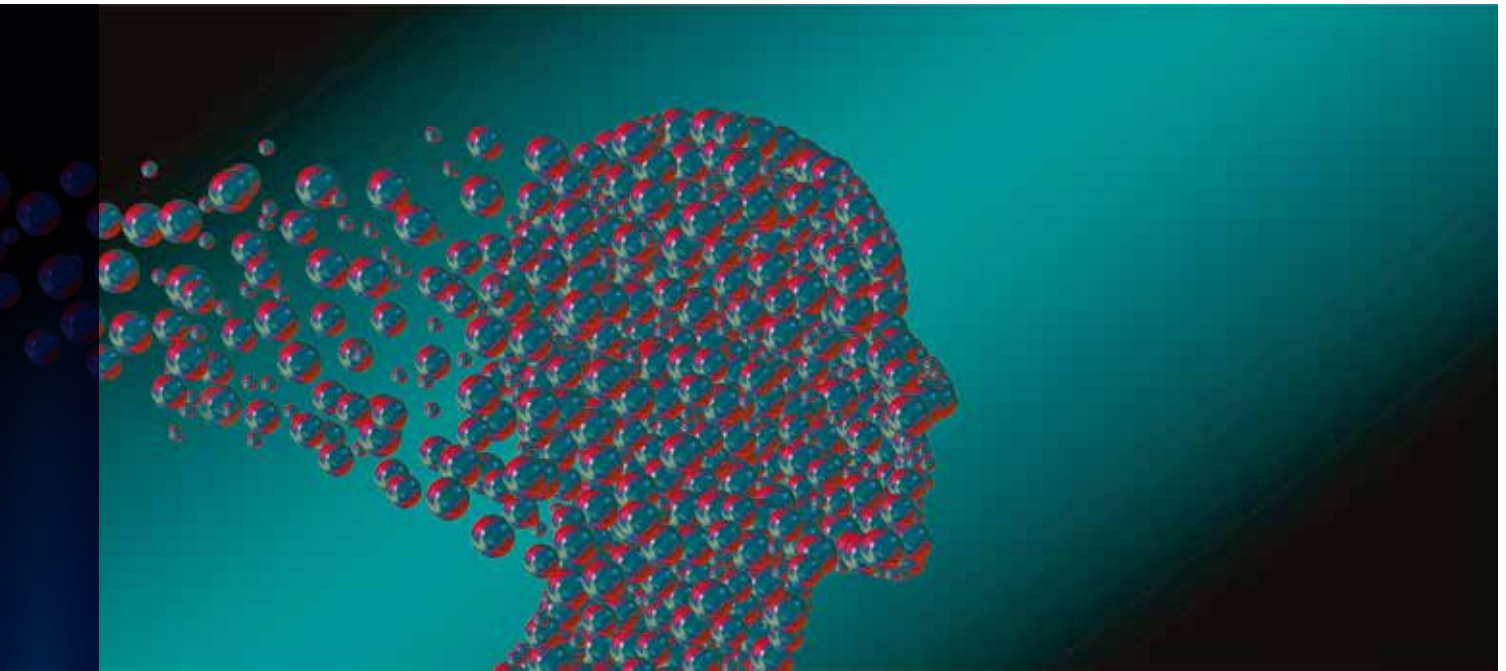
Problem-based learning ist eine praxisorientierte Lehrmethode, die auf eigener Aktivität der Studierenden aufbaut und autonomes Lernen in kleinen, tutorialen Gruppen verlangt. Es wird anhand eines Problems ein vorher vom Lehrkörper festgelegter Inhalt analysiert, diskutiert und interventiv abgehandelt. Der Lehrprozess ist in drei Abschnitte unterteilt. Im ersten Abschnitt wird im Plenum eine einführende Diskussion über das zu behandelnde Thema geführt. Diese wird von Studierenden selbst organisiert und geleitet. Die anwesende Lehrperson begleitet diesen Prozess zwar und stellt notwendige Materialien zur Verfügung, greift aber im Normalfall nur minimal

ins Geschehen ein. Am Ende der Diskussion gibt der Tutor die Lektüre bekannt, die bis zur abschließenden Diskussion ca. eine Woche später, in Eigenleistung erarbeitet sein sollte. Die Erarbeitung der Lektüre findet dann in der zweiten Phase des Prozesses statt. Hier müssen die Studenten die Studien selbst erarbeiten und auf das in der ersten Diskussion, eröffnete Problem anwenden. Das Vorgehen bei der Anwendung und die Ergebnisse werden dann während der dritten Phase, der Abschlussdiskussion, erläutert und zwischen den Studierenden ausgetauscht. Durch PBL lernen Studierende schnell und effizient die gelernten theoretischen Grundlagen auf praktische Probleme anzuwenden. Zusätzlich werden Kompetenzen bei der Erstellung und Durchführung einer professionellen akademischen Kurzpräsentation erlernt und durch den autonomen Aufbau Eigenständigkeit und Selbstorganisation gefördert.

Wie passt das zur FernUni?

Wie könnte man dieses Vorgehen jetzt sinnvoll in den Alltag der Fernstudierenden einbinden? Beste Voraussetzungen haben wir

ja schon: Uns Zusammenhänge selbst zu erarbeiten und Probleme im gemeinsamen Diskurs zu lösen, ist für uns quasi Tagesgeschäft. Sinnvoll in den Lehrplan integrieren, ließe sich das Konzept des PBL in höheren Semestern, da dort bereits eine Menge Vorwissen vorhanden ist und eine Einstiegsdiskussion durch bekannte Inhalte gefördert wird. Hier könnte man die Studierenden eines Moduls in Kleingruppen von ca. zehn bis fünfzehn Personen gruppieren und feste Termine für Treffen festlegen. Das Modul 6b der Psychologie könnte Vorbild sein. Aufgrund der bereits vorher erworbene Selbstorganisationskompetenzen könnte man die Einstiegsdiskussion in den Kleingruppen auch ohne betreuenden Tutor durchführen, sodass die Studierenden anfangs selbst einen Diskussionsleiter festlegen können, der aber zu Beginn jeder Diskussionsrunde wechseln sollte. Optimal wäre es, wenn jedes Kleingruppenmitglied am Ende des Semesters mindestens eine Diskussion geleitet hat. In der Selbstlernphase passiert dann, was wir immer machen: Pflichtlektüre suchen und herunterladen, alles lesen und zusammenfassen. Also hier ändert sich nur die Perspektive, aus der der Text gelesen



wird. Es geht nicht nur darum, die wichtigsten Inhalte zu finden und wiederzugeben, sondern darum, diese Inhalte auf das vorgegebene Problem anzuwenden und eigene Ideen zum Beispiel für die Planung der Intervention zu entwickeln. Die abschließende Diskussionsrunde verläuft dann ähnlich wie die Einstiegsdiskussion. Der Unterschied liegt darin, dass nun die Ideen der Problemlösung in der Gruppe vorgestellt werden und daraus ein gemeinsames Ergebnisprotokoll erarbeitet wird. Diese Protokolle können dann unter den verschiedenen Gruppen zur Verfügung gestellt werden und über ein Peer-Review-Verfahren bewertet werden. Alles in allem ließe sich das Konzept des PBL gut in die Fernlehre integrieren, wenn die verschiedenen Besonderheiten beider Lehrmethoden berücksichtigt werden. Durch die Einführung von den PBL-Aspekten in unseren Lehrplan könnte man einige Dinge verbessern oder zumindest verändern und eine neue, und innovative Lehrmethode an unserer Universität etablieren.

Euch hat die Neugier gepackt, und ihr wollt noch mehr über die Lehrmethode des problembasierten Lernens sowie dessen Vor- und Nachteile herausfinden? Für diesen Fall haben wir euch ein paar einführende Artikel aus etablierten Fachzeitschriften zusammengestellt.

Literatur:

- Albanese, M. (2000). Problem-based learning: why curricula are likely to show little effect on knowledge and clinical skills. *Med Educ*, 34(9), 729-738.
- Colliver, J. A. (2000). Effectiveness of problem-based learning curricula: research and theory. *Acad Med*, 75(3), 259-266.
- Goeij, A. F. d. (1997). Problem-based learning: what is it? What is it not? What about the basic sciences? *Biochem Soc Trans*, 25(1), 288-293.
- Norman, G. R. & Schmidt, H. G. (2000). Effectiveness of problem-based learning curricula: theory, practice and paper darts. *Med Educ*, 34(9), 721-728.
- Schmidt, H. G. (1983). Problem-based learning: rationale and description. *Med Educ*, 17(1), 11-16.

Rebekka Allen und Davina Wohlfeil

(Studierende der Psychologie)

Kinderbetreuung für FernUni-Studierende



Lordn/Shutterstock.com

Liebe FernUni-Studierende,

wir freuen uns sehr, dass Sie die Kinderbetreuung, die wir teilweise zusammen mit dem AstA anbieten, so gut annehmen. Ihre positiven Rückmeldungen bestätigen uns, das Angebot weiter vorzuhalten und auszubauen.

Mittlerweile gibt es verschiedene Formen der Betreuung, die wir Ihnen heute einmal vorstellen möchten, da die verschiedenen Angebote hin und wieder zu Irritationen führen:

MiniCampus

Der MiniCampus ist für die Kinder von Beschäftigten und Studierenden als reine Notfallbetreuung eingerichtet. Im MiniCampus werden maximal neun Kinder im Alter zwischen acht Wochen und 13 Jahren gleichzeitig beaufsichtigt. Eltern können ihre Kinder in den MiniCampus

bringen, wenn zum Beispiel die reguläre Kinderbetreuung ausfällt oder Arbeitseinsätze außerhalb der normalen Arbeitszeit anfallen. Für Studierende ist der MiniCampus Anlaufstelle, wenn sie etwa während der Prüfungen oder bei Präsenzseminaren auf eine Kinderbetreuung auf dem Campus angewiesen sind.

Die Betreuung wird über qualifiziertes Personal der Caritas in Hagen durchgeführt. Wir werden des Öfteren gefragt, ob es sich dabei auch um eine religionsfreie Betreuung handelt. Die Betreuung der Kinder ist religionsneutral, alle Kinder sind willkommen. Die Betreuung hat keinen pädagogischen oder religiösen Auftrag. Es handelt sich um eine Notfallbetreuung, allerdings mit von der FernUniversität auferlegten hohen Qualitätsstandards, was die Qualifikation der betreuenden Personen und die räumliche Ausstattung angeht.

Die Anmeldung erfolgt mindestens 24 Stunden vor der Betreuung online mit Ihren Zugangsdaten der FernUniversität. Anmeldung: http://www.fernuni-hagen.de/arbeiten/familie_gesundheit/familie/kinderbetreuung/minicampus/index.shtml

Sollten Sie mehr als 24 Stunden vorher wissen, dass Sie die Notfallbetreuung in Anspruch nehmen, dann melden Sie Ihr Kind bitte möglichst frühzeitig an.

Die Betreuung kostet für unsere Studierenden 3 € pro Stunde. Da es sich um eine Notfallbetreuung handelt, ist die Nutzung im Jahr auf 15 Tage pro Kind begrenzt.

Sollten Sie Fragen zum MiniCampus haben oder ihn sich gerne mal anschauen wollen, melden Sie sich einfach beim FamilienService. Einige FAQs zum MiniCampus sind auch auf unseren Webseiten zusammengestellt: http://www.fernuni-hagen.de/arbeiten/familie_gesundheit/familie/kinderbetreuung/minicampus/faqminicampus.

Ferienbetreuung

In den Sommerferien (NRW) bietet die FernUniversität ihren Beschäftigten und Studierenden am Standort Hagen eine Ferienbetreuung mit einem speziellen Ferienprogramm und Mottowochen an. Die Mottowochen wie „Der Natur auf der Spur“, „Trommelwoche“, „Kunstprojekt - Wir machen uns ein Bild!“ oder „Land im Koffer - spielerisch Länder der Welt entdecken!“ sind bei den Kindern sehr beliebt.

Die Ferienbetreuung wird für schulpflichtige Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren durchgeführt. Die Kosten dafür betragen für das erste Kind 20 € in der Woche, für jedes weitere Geschwisterkind 5 € pro Woche. Die Betreuung findet in Kindertagesstätten in der Nähe der FernUniversität statt.

Neu ab 2017 war, dass eine Ferienbetreuung auch stattfindet, wenn für eine Ferienwoche weniger als fünf Kinder angemeldet sind. Dann wird allerdings lediglich eine Betreuung garantiert, die in den Räumen des MiniCampus stattfindet. Die Mottowoche kann in diesem Fall nicht angeboten werden, aber die Kosten für die Ferienbetreuung ändern sich nicht. Es muss also nur der Betrag für die Ferienbetreuung und nicht der Stundensatz im MiniCampus bezahlt werden.

Informationen zur Anmeldung werden ab 2018 wieder auf den Webseiten des FamilienService zu finden sein: http://www.fernuni-hagen.de/arbeiten/familie_gesundheit/familie/kinderbetreuung/

Kinderlernwochen in der Bildungsherberge – mit Kinderbetreuung im MiniCampus

Die Kinderlernwochen werden vom AStA für die Studierenden organisiert und angeboten. Um in der Bildungsherberge oder auf dem Campus in aller Ruhe lernen zu können, ist es möglich, die Kinder im Alter zwischen acht Wochen und 13 Jahren im MiniCampus betreuen zu lassen. Die Elternbeiträge in Höhe von 3 € pro Betreuungsstunde werden vom AStA getragen. Die Anmeldung für den MiniCampus

erfolgt -wie bei der Notfallbetreuung- auch online (siehe oben Anmeldung MiniCampus). Bei der Anmeldung bitte angeben, dass die Betreuung im Rahmen der Kinderlernwochen stattfindet. Die Anmeldung zu den Kinderlernwochen als Solche erfolgt über den AStA.

Und nun wird es etwas komplizierter: Wenn die Kinderlernwochen in den Sommerferien (NRW) stattfinden, und die Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren alt sind, macht es Sinn, die Kinder nicht für den MiniCampus, sondern für die Ferienbetreuung anzumelden. Auch hier trägt die Kosten für die Betreuung der AStA. Bei der Anmeldung (Webseite zur Ferienbetreuung siehe oben) auch hier bitte angeben, dass Sie an den Kinderlernwochen teilnehmen.

Eigentlich doch alles ganz einfach, oder? -Kinderbetreuung an Klausurorten und Präsenzseminarorten außerhalb von Hagen

Nehmen Sie an einer Klausur oder an einem Seminar außerhalb von Hagen teil, ist Ihnen der FamilienService auf der Suche nach einer Notfallbetreuung vor Ort behilflich. Der FamilienService hält für diesen Fall eine Liste mit Betreuungseinrichtungen vor. Die Kosten für diese Betreuung werden allerdings weder von der FernUniversität noch vom AStA getragen.

Viele Grüße

aus dem FamilienService

Bei individuellen Beratungsanfragen und für ausführlichere Informationen steht Ihnen der FamilienService persönlich, telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung.

Melanie Graf

Tel.: +49 2331 987-2071

E-Mail: FamilienService@Fernuni-Hagen.de

Gebäude: U 47, Raum: B 216

Miriam Spindeldreher

Tel.: +49 2331 987-2091

E-Mail: FamilienService@Fernuni-Hagen.de

Gebäude: U 47, Raum: B 215

Johanna Torkuhl

Tel.: +49 2331 987-2092

E-Mail: FamilienService@Fernuni-Hagen.de

Gebäude: U 47, Raum: B 215



AStA-Förderung für Lerngruppen

Für Gruppen von mindestens fünf ordentlich an der FernUniversität in Hagen eingeschriebenen Studierenden, die in ihrer Nähe keine adäquate Betreuung erhalten, besteht die Möglichkeit, eine studentische Arbeitsgruppe zu bilden. Die studentische AG kann sich eine fachlich qualifizierte Betreuungsperson suchen und beim AStA eine Förderung beantragen.

Der AStA bietet diese Möglichkeit seit vielen Jahren an, um Betreuungslücken zu schließen. Politisch würden wir uns natürlich wünschen, dass die Fakultäten selber bedarfsgerecht betreuen. Daher ist es wichtig, dass ihr vor der Antragstellung bei uns zunächst bei der FernUni direkt nachfragt, ob ein Betreuungsangebot in eurer Nähe existiert oder organisiert werden kann. Hierbei kann das jeweilige Regionalzentrum behilflich sein.

Anträge auf die Förderung des AStA können aus allen Winkeln der Welt formlos per Mail an lerngruppen@asta-fernuni.de gestellt werden. Folgende Angaben werden benötigt:

- Titel des Kurses oder des Moduls
- Name der Betreuungsperson (MentorIn/TutorIn)
- Anzahl der geplanten Stunden (wir zahlen 33 € pro 60 Min.)
- Name und Telefonnummer des Sprechers der AG
- Anzahl der TeilnehmerInnen
- ggf. Themenaufstellung der einzelnen Termine

Gibt es einen Anspruch auf die Förderung?

- Es besteht kein Anspruch auf Förderung.
- Die Anträge werden nach Eingangsdatum bearbeitet. Der AStA kann nur fördern, solange der eingestellte Etat noch nicht erschöpft ist.
- Ab fünf Personen können bis zu zehn Stunden gefördert werden, ab acht Personen bis zu 15 Stunden, ab zwölf Personen bis zu 20 Stunden und ab fünfzehn Personen bis zu 25 Stunden. Ab acht-

zehn Personen sind bis zu 30 Stunden möglich.

Was muss nach einer Genehmigung der Stunden durch den AStA noch beachtet werden?

Wir stellen euch einen Muster-Mentoriatsvertrag zur Verfügung, den ihr mit der/dem TutorIn/MentorIn schließen könnt. Dieser sichert euch und eure Vertragspartner ab.

Bitte beachtet, dass ihr Lerntermine absagen müsst, wenn 72 Stunden vor eurem Termin klar ist, dass ihr zu diesem Termin weniger als fünf Personen sein werdet. Stellt sich das erst kurzfristiger heraus, dann vermerkt das bitte auf der Teilnahmeliste, damit die/der MentorIn/TutorIn das Treffen trotzdem berechnen kann.

Die Termine, die ihr mit eurer/m MentorIn/TutorIn ausmacht, sollten an Orten stattfinden, die für weitere interessierte KommilitonInnen frei zugänglich sind. Also bitte nicht privat im Wohnzimmer.

- Macht bekannt, dass ihr diese Lerngruppe stattfinden lasst, so dass weitere dazukommen können.
- Der genehmigte Geldbetrag ist nur als TutorInnen-/MentorInnenhonorar zu verwenden und darf nicht für Unterbringung, Verpflegung, Fahrtkostenerstattung oder zur Beschaffung von Sachmitteln verwendet werden.
- Im Falle der unsachgemäßen Verwendung behält sich der AStA die Rückforderung vor.

Auszahlung

Die Auszahlung erfolgt auf Rechnung direkt an die/den beauftragte/n TutorIn/MentorIn. Die Rechnung muss enthalten:

- geleistete Stunden
- Rechnungsbetrag
- Anschrift
- Kontonummer
- Steuernummer
- Teilnahmeliste (im Anhang)
- ggf. Mentorenvertrag (im Anhang)

An diese Adresse kann die Rechnung gesendet werden:

AStA der FernUniversität in Hagen,
Roggenkamp 10, 58093 Hagen

Teilnahmeliste

Wir benötigen Teilnahmelisten mit folgenden Daten:

- Namen und Unterschriften
- Matrikelnummern
- Studierendenstatus
- Art der Veranstaltung
- tatsächlich erbrachte Leistung/Stundenzahl

Zum guten Schluss:

Wir freuen uns über Erfahrungsberichte sowohl zum Antrags- und Abrechnungsverfahren als auch über eure konkrete Veranstaltung.

- Was waren die Gründe dafür, dass ihr eine Lerngruppe gegründet habt?
- Hat es beim Lernen und beim Studienerfolg geholfen?
- War die Betreuung gut oder nicht so gut?

Das kann uns helfen, dieses Engagement zu rechtfertigen.

Ich freue mich auf eure Anträge!



Joana Kleindienst

SPD-Hochschulgruppe/Juso-HSG
AStA-Referentin für Studium und Betreuung Nord-Ost
joana.kleindienst@asta-fernuni.de

Kontakte

Studierendenparlament

Vorsitzende und Vorsitzender

Anne Blohm

anne.blohm@sp-fernuni.de

Nils Roschin

nils.roschin@sp-fernuni.de

AStA

AStA-Vorsitz

Michael Krämer

michael.kraemer@asta-fernuni.de

Stv. Vorsitzender, Referent für Hochschulpolitik und Gremienkommunikation

Bernd Huneke

bernd.huneke@asta-fernuni.de

Stv. Vorsitzende, Referentin für Gleichstellung chronisch Kranke und Behinderte

Petra Lambrich

petra.lambrich@asta-fernuni.de

Referentin für Seminare und Studienangelegenheiten

Annette Stute

annette.stute@asta-fernuni.de

Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Internationales

Fabian Maryanowski

fabian.maryanowski@asta-fernuni.de

Referentin für Regionalzentren Süd-West und Hochschulsport

Gudrun Baumgartner

gudrun.baumgartner@asta-fernuni.de

Referent für SprachRohr und Kultur

Jens-Raimar Beuerle

jens.beuerle@asta-fernuni.de

Referentin für Website und Digitales

Anna Dannemann

anna.dannemann@asta-fernuni.de

Referent für Finanzen

Carsten Fedderke

carsten.fedderke@asta-fernuni.de

Referent für Büroangelegenheiten und internationaler Hochschuldialog

Daniel George

daniel.george@asta-fernuni.de

Referentin für Regionalzentren Nord-Ost und Lerngruppen (bundesweit)

Joana Kleindienst

joana.kleindienst@asta-fernuni.de

Referentin für psychologische Beratung

Irene Krämer

irene.kraemer@asta-fernuni.de

Referent für Bafög, Soziales und JVA

Oliver Schlemmer

oliver.schlemmer@asta-fernuni.de

Fachschafsräte

Sprecher des Fachschaftsrats METI:

Klaus Gajke

klaus.gajke@mathinf.fsr-fernuni.de

Sprecherin und Sprecher des Fachschaftsrats KSW:

Gudrun Baumgartner

gudrun.baumgartner@ksw.fsr-fernuni.de

Jens-Raimar Beuerle

jens.beuerle@ksw.fsr-fernuni.de

Sprecherin des Fachschaftsrats ReWi:

Anna Dannemann

anna.dannemann@rewi.fsr-fernuni.de

Sprecherin und Sprecher des Fachschaftsrats WiWi:

Adam Ernst

adam.ernst@wiwi.fsr-fernuni.de

Bernd Huneke

bernd.huneke@wiwi.fsr-fernuni.de

Sprecherin des Fachschaftsrats Psychologie:

Rebekka Allen

rebekka.allen@psy.fsr-fernuni.de

Bildungsherberge

Geschäftsführer:

Kevin Rübenstahl

gf@bildungsherberge.de

Reservierungen, Service:

Manuel Schächtele

Haustechnik:

Günther Mang

Reservierungen, Service:

Betty Geß

reservierung@bildungsherberge.de

AStA-Büro

Eure Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen

Dirk Stangneth

dirk.stangneth@asta-fernuni.de

Angelika Rehborn

angelika.rehborn@asta-fernuni.de

Mariana Mondragón Contreras

mariana.mondragon.contreras@asta-fernuni.de

Stefanie Bleicker

stefanie.bleicker@asta-fernuni.de

Alle Gremienvertreterinnen und Gremienvertreter sind auch unter der E-Mail-Adresse Vorname.Nachname@sv-fernuni.de erreichbar.

SCHWARZES BRETT

SozialHOTLINE des AStA

- „Studieren in sozialen Notlagen“
- „Studienfinanzierung und BAföG“
- „Sozialdarlehen“
- „Studium und Arbeitslosengeld II“
- „Studium in der JVA“

02331-3498376

montags von 17 bis 20 Uhr und

mittwochs von 16 bis 20 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten habt ihr die Möglichkeit, euer Anliegen und eine Rückrufnummer auf unserem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Wir rufen dann schnellstmöglich zurück.

**PSYCHOLOGISCHE
Beratung des AStA**

Die psych. Beratung ist unter
02331-3498375 oder per E-Mail:
psy-beratung@asta-fernuni.de
zu erreichen.

(freitags von 18 - 20 Uhr persönlich
besetzt, danach per AB oder E-Mail
24 Stunden erreichbar)

AUTOREN GESUCHT!

Beiträge und Leserbriefe bitte
an sprachrohr@asta-fernuni.de.
Einsendeschluss für die nächste
Ausgabe ist der **3. April 2018**.

Impressum

Das SprachRohr ist eine Zeitschrift der
Studierendenschaft der FernUniversität in Hagen

Chefredaktion:

Jens-Raimer Beuerle (V.i.S.d.P.),
c/o AStA der FernUniversität in Hagen,
Roggenkamp 10, 58093 Hagen
Tel. 02331/3751373

Schlusskorrektur:

Doreen Blask, www.lektorat-korrekturen.de

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Rudolphe Aben, Dr. Gudrun Baumgartner,
Jens-Raimer Beuerle, Anne Blohm, Kornelia El-
linger, Dr. Thomas Faust, Carsten Fedderke, Betty
Geß, Stefan Guddas, Dr. Bernd Huneke, Joana
Kleindienst, Dietmar Knoll, Andreas Konopka, Fa-
bian Maryanowski, Nils Roschin, Annette Stute,
Bernd Weber, Jan-Martin Wiarda, Davina Wohlfeil.

Satz:

Jens-Raimer Beuerle, Dr. Gudrun Baumgartner

AutorInnenfotos:

Sofern nicht anders angegeben, liegen die Rechte
für Fotos und Grafiken der einzelnen Artikel bei
den AutorInnen.

Anzeigenverantwortlich:

Angelika Rehborn,
SprachRohr@asta-fernuni.de

Gesamtherstellung:

DCM Druck Center Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 13,
53340 Meckenheim

Sofern einzelne Artikel dieser Ausgabe keine
geschlechtergerechte Sprache verwenden, so ist
dies der ausdrückliche Wunsch der AutorInnen
und Autoren. Namentlich gekennzeichnete Bei-
träge müssen nicht mit der Meinung der Redak-

tion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich
die sinnwährende Kürzung von Artikeln, das Ein-
setzen von Titeln und Hervorhebungen vor.

Das SprachRohr ist das Informationsmedium der
Studierendenschaft in Hagen und wird durch die
Studierendenschaftsbeiträge finanziert. Sollten
Sie es nicht mehr beziehen wollen, wenden Sie
sich bitte an: sprachrohr@asta-fernuni.de.

MACHE MEHR AUS DEINEM HAGEN STUDIUM!

Nutze **FSGU Fernlehrgänge**, um deine berufliche Qualifikation zu erweitern!

Petra H.

Mit der Zusatzqualifikation Wirtschaftsjurist der FSGU hatte ich nach dem Studienabschluss gleich zwei Berufsbezeichnungen und dadurch meinen Traumjob im HR-Bereich bekommen.



Geprüfte
Wirtschaftsjuristin (IHK)

Ludwig K.

Als B.Sc. WiWi habe ich jahrelang in der Wirtschaft gearbeitet. Den neuen Berufswunsch Unternehmensberater kann ich jetzt mit meinem Abschluss zum Business Consultant (IHK) ausüben.



Business Consultant (IHK)



Kathrin A.

Durch die 100%ige Förderung der Agentur für Arbeit konnte ich meinen Abschluss zur Projekt Managerin in nur 4 Monaten abschließen. Mit dieser Berufsbezeichnung konnte ich schnell einen Job finden.



Geprüfte
Projekt Managerin (FSGU)



Über 8000 zufriedene Studenten



AZAV

WIR AKZEPTIEREN DEN
BILDUNGSGUTSCHEIN

Alle infos auf <http://fsgu.io/hagen>



FSGU[®]
AKADEMIE